Donnerstag, den 1. September 1927. Einzelnummer 10 Pfennig. 38. Jahrgang — Nr. 204

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend",

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr 5 und Neue Taschenstraße 11, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstr. 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmk. + 8 Pf Trägerlohn = 0.50 Rmk., monatlich 1.75 Rmk. +/35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141

Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Amerikaflug wieder gewagt!

Zwei englische Fliegeroffiziere, der Oberst Minchin und der Hauptmann Hamilton, sind am Mittwoch morgen um 7,30 Uhr auf dem Flugplatz Upavon in Süd-England mit ihrem dreimotorigen Fokker-Flugzeug „St. Raphael" zum Ozeanflug nach Amerika aufgestiegen. Ihr Ziel ist die Stadt Ottawa in Kanada. Als Begleiterin befindet sich an Bord die Prinzessin Löwenstein-Wertheim, die selbst Sportfliegerin ist. Ehe das Flugzeug aufstieg, hielt der Erzbischof von Cardiff einen Gottesdienst unter den Tragflächen ab. Die Maschine führt 800 Gallonen Benzin mit. Der Start erfolgte bei starkem Ostwind, so daß das Flugzeug sofort eine große Geschwindigkeit annahm und sich bereits nach einigen Stunden über dem offenen Meere befand.

Die Flieger über dem Ozean.

London, 31. August. Minchins Flugzeug „St. Raphael" hat die Stadt Galway in Irland überflogen. Es senkte sich dann etwas, passierte die Aran-Insel und flog in Richtung Kanada auf den Ozean hinaus.

Die Wetterlage auf dem Ozean.

Hamburg, 31. August. Nach einer Mitteilung der deutschen Seewarte über die Wetterverhältnisse auf dem Atlantischen Ozean liegt das Tiefdruckgebiet noch unverändert zwischen Grönland und Irland, und erstreckt einen Ausläufer südwestlich bis zum 45. Breitengrad. Es herrscht auf seiner Ostseite lebhafter Südwestwind mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 40 Kilometer die Stunde, während auf seiner Rückseite starke nordwestliche böige Winde mit Geschwindigkeiten von 50 bis 60 Kilometer die Stunde herrschen. Ein weiteres Tiefdruckgebiet befindet sich auf der Westseite von Grönland, so daß jetzt noch nicht mit dem Abbruch der Tiefdruckfolge gerechnet werden kann. Auf dem östlichen Teile des Atlantischen Ozeans befindet sich ein Hochdruckgebiet, das langsam nach Osten vorrückt. Sein Kern liegt jetzt auf 43 Grad nördlicher Breite und 45 Grad westlicher Länge. An der amerikanischen Küste herrschten auf der Nordseite dieses Hochdruckgebietes frische Südwestwinde. Ueber dem amerikanischen Kontinent liegen verschiedene neue Tiefdruckausläufer, so daß auch dort mit schlechtem Wetter zu rechnen ist. Infolge des starken Gegenwindes, der sich fast auf der ganzen Strecke Europa-Amerika findet, dürfte ein Flugzeugstart noch nicht möglich sein.

Die Truppenreduzierung offiziell mitgeteilt.

Die offizielle Benachrichtigung des Auswärtigen Amtes von dem Beschluß der alliierten Regierungen über die bevorstehende Truppenreduzierung im besetzten Gebiet ist nunmehr auf dem üblichen diplomatischen Wege erfolgt. Einer der diplomatischen Vertreter der Ententemächte hat die offizielle Nachricht dem Auswärtigen Amt übermittelt. Die jetzt erfolgte offizielle Mitteilung bestätigt, daß sich die Zahl der zurückzuziehenden Truppen auf 10 100 Mann belaufen soll.

Das Zentrum gegen die schwarz-weiß-roten Hoteliers.

Die offizielle Zentrumskorrespondenz verbreitet unter der Ueberschrift „Politische Fahnen" einen Artikel aus parlamentarischen Kreisen, der eine sehr entschiedene Absage an die Deutschnationalen bedeutet. Es heißt in diesem Artikel:

„Nun kann man eine seltsame Auffassung beobachten, die nämlich, daß man die schwarz-weiß-rote und die Schwarz-Rot-Goldene Fahne auf eine Stufe stellt. Das geschieht namentlich in Kreisen, die neutral sein wollen und die sich mit diesen Dingen nicht abzugeben wünschen. Sie erklären etwa, daß sie ganz „unpolitisch" seien und deshalb weder mit der einen noch der anderen Fahne etwas zu tun haben wollten. Hier haben wir den grundsätzlichen Fehler, daß man beide Fahnen gleichstellt und sie beide gleichmäßig, und wie wir sagen müssen, gleichmäßig falsch behandelt. Richtig ist, daß die schwarz-weiß-rote Fahne zu einer politischen Fahne gemacht worden ist; sie ist heute die Prätendenten-Fahne der Rechtsparteien. Dadurch ist sie eine Parteifahne, die selbstverständlich bei allen Veranstaltungen, in denen man das Politische ausschalten will, nicht gezeigt werden darf.

Ganz etwas anderes aber ist es mit der Nationalflagge. Die Hissung der Nationalfahne ist kein politischer Akt, sondern ist der einfache Ausdruck der Setzung des Reichssymbols. Sie ist und bleibt die Nationalfahne und keine kann ihr gleich genannt werden, auch nicht die Landesfahne.

Die Hissung der Reichsfahne ist also nur ein staatspolitischer Akt der deutschen Selbstehrung. Es ist nicht angängig, die ehemalige Fahne des Reiches mit der heutigen in Vergleich zu stellen. Alle, denen die verfassungsmäßigen Grundlagen des Staates heilig sind, sollten sich gegen diese Gleichstellung wehren, und es ist an der Zeit, mit aller Deutlichkeit der Mehrheit des deutschen Volkes klar zu machen, daß es sich hier bestenfalls um einen staatspolitischen Irrtum handelt. Wenn die Rechtsparteien diesen Irrtum begehen, so ist er verständlich.

Die Schwarz-rot-goldene Fahne muß über der Politik und jenseits von ihr stehen. Mag man sie bekämpfen, aber man soll ihr den exzeptionellen Platz nicht bestreiten, der ihr zukommt. Sie rangiert mit keiner Fahne auf derselben Linie, sie ist die Fahne des deutschen Volkes. Daraus ergeben sich auch ziemlich klar die Möglichkeiten bezw. die Unmöglichkeiten einer erneuten Flaggenänderung!"

Die Wahlen im Memelgebiet.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Memel, 31. August. Bis 3 Uhr nachmittags lagen die Wahlergebnisse aus 160 ländlichen Stimmbezirken vor. Es haben erhalten einschließlich Ergebnisse aus der Stadt Memel: Memelländische Volkspartei 17 312, Landwirtschaftspartei 15 472, Sozialdemokraten 4817, Kommunisten 3497, Kombrinkbund 1534, Großlitauische Parteien zusammen 6223.

Die Vorbereitungen für Genf.

Die Tagesordnung der ersten Ratssitzung. — Die Kandidaten für die neuen Ratssitze. — Argentinien kommt wieder.

Paris, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag wird in Genf die 46. Sitzung des Völkerbundsrates zusammentreten. Es ist das letztemal, daß das Zentralorgan des Völkerbundes in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung tagt. Die Mandate von drei Mitgliedern: Belgien, der Tschecho-Slowakei und San Salvador sind nämlich abgelaufen. Man wird für die nächsten drei Jahre sie auf ihren Sitzen ersetzen. Nach den hier vorliegenden Meldungen glaubt man, daß sicher das belgische Mitglied wiedergewählt werden wird. Der Sitz der Tschecho-Slowakei wird Finnland und der Sitz des lateinischen Amerika der Republik Argentinien zufallen, wenn diese sich entschließt, wieder in den Völkerbund einzutreten.

Genf, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Da Briand erst am Sonnabend erwartet wird, läßt sich voraussehen, daß die Mitglieder des Völkerbundsrates sich bis dahin mit den wichtigsten Problemen der gegenwärtigen politischen Lage kaum eingehend beschäftigen werden. Briand wird im Rat vom Genossen Paul Boncour vertreten. Auf der provisorischen Tagesordnung der ersten Sitzung am Donnerstag stehen unter anderem die Danziger Streitfragen, doch kann hierin noch eine Aenderung eintreten.

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt Lord Robert Cecils erfährt unser Korrespondent, daß auch der norwegische langjährige Völkerbundsdelegierte Frithjof Nansen keine große Lust hatte, nochmals nach Genf zu kommen, doch wurde er schließlich von der norwegischen Regierung bewogen, das Mandat noch einmal anzunehmen.

Die argentinische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß sie bereit sei, einen Sitz im Verkehrsausschuß des Völkerbundes anzunehmen. Das argentinische Parlament wird noch dieser Tage über die Frage einer Entsendung einer Delegation zur Völkerbundsversammlung beraten. Für den Fall, daß die Entscheidung zustimmend ausfällt, sollen bereits einige in Europa residierende argentinische Diplomaten als Mitglieder der Delegation bezeichnet sein.

Das Budget des Völkerbundes für 1928 beläuft sich auf 24 873 000 Franken gegen 24½ Millionen Franken für das laufende Jahr.

Chamberlain nach Genf abgereist.

Paris, 31. August. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Austen Chamberlain, hat heute abend Paris verlassen, um sich nach Genf zu begeben.

Ankunft der deutschen Delegation.

Genf, 31. August. Die deutsche Delegation ist gegen 6 Uhr abends im Automobil hier eingetroffen, nachdem sie in Lausanne den Zug verlassen hatte.

Zum Rücktritt Lord Roberts Cecils.

Kr. Der bekannte Völkerbundsdelegierte Englands und Vorkämpfer der Völkerbundsidee, Lord Robert Cecil, hat seinen Rücktritt aus dem englischen Kabinett und damit auch aus der englischen Delegation nach Genf, der so viel Aufsehen erregt hat, in doppelter Weise begründet. Einmal hat er erklärt, daß er mit der Politik der englischen Regierung in der Frage der Abrüstung nicht einverstanden sei, und sodann hat er zum Ausdruck gebracht, daß er die ganze Politik Chamberlains gegenüber dem Völkerbund nicht billige. Er hat bei dieser Gelegenheit scharfe Kritik an den verschiedenen Abrüstungskonferenzen der letzten Jahre geübt und festgestellt, daß auf diesen Konferenzen — in Frage kommt hauptsächlich die vorbereitende Abrüstungskonferenz des Völkerbundes in Genf und die an demselben Orte abgehaltene und erst jüngst mit einem so lauten Krach auseinandergegangene Seeabrüstungskonferenz der drei beherrschenden Seemächte England, Japan und Amerika — ein wirklicher Wille zur Abrüstung nicht zu beobachten gewesen sei, daß auf ihnen vielmehr tatsächlich die Abrüstung durch fortgesetzte kleinliche fachtechnische Einwendungen der tonangebenden Militärs direkt sabotiert worden sei. Besonders scharf ist aber seine Kritik der Politik Chamberlains gegenüber dem Völkerbund. Er wirft Chamberlain vor, daß er den Völkerbund von der Bearbeitung aller großen politischen Tagesfragen systematisch fernhalte und eine diplomatische Geheimpolitik alten Stils betreibe. Der Völkerbund werde von Chamberlain immer nur benutzt, um in bestimmten Fällen die kleinen und mittleren Mächte vor den Karren der englischen Politik zu spannen. Wenn es sich aber darum handele, dem Völkerbund wirklich die Entscheidung in großen politischen Fragen zu übertragen, habe sich Chamberlain immer dagegen gewehrt, selbst dann, wenn nach dem Völkerbundsstatut die Bearbeitung und Erledigung der betreffenden Frage dem Völkerbund zusteht. Erwähnt sei nur der albanisch-jugoslawische Streitfall. Dadurch werde der Völkerbundsgedanke ausgehöhlt und der Völkerbund lediglich zu einem Mittel der englischen Politik herabgewürdigt, werde ihm aber jede eigene Bedeutung genommen.

Aus dieser Begründung geht hervor, daß Lord Cecil, der als der wichtigste Vorkämpfer des Völkerbundsgedankens in England gilt, schon seit Monaten hinter den Kulissen des Kabinetts einen heftigen Kampf gegen die offizielle englische Politik geführt haben muß. Es ist durchaus zu verstehen, daß er es nunmehr abgelehnt hat, diese Politik, die seinen eigenen Absichten und Zielen so stark zuwiderläuft, weiter mitzumachen. Denn es ist klar, daß die Gegensätze zwischen ihm und dem englischen Kabinett sehr stark gewesen sein müssen. Wären die Meinungsverschiedenheiten nur gering, würde Lord Cecil deshalb wohl kaum diesen sehr schwerwiegenden Schritt getan haben. Denn Lord Cecil ist ein durchaus konservativer Mann und er würde sicherlich der konservativen Regierung keine Schwierigkeiten machen, wenn er noch irgend eine Möglichkeit sähe, in dieser Regierung weiter mitzuarbeiten. Andererseits ist klar, daß dieser Rücktritt der konservativen Regierung einen neuen schweren Stoß geben muß, wie denn überhaupt die politische Bedeutung dieses Ereignisses für die englische Innenpolitik nicht leicht überschätzt werden kann. Bedeutungsvoll ist das Ereignis schon deshalb, weil dadurch der englischen Wählerschaft einmal von einem hervorragenden konservativen Führer selbst deutlich gezeigt wird, in welcher Richtung sich die englische konservative Partei und ihre Regierung entwickelt haben, und daß die englische Regierung heute von einer Generals- und Admirals-Clique beherrscht wird, die durch die Vertreter der größten Scharfmacher unter den englischen Industriellen und Finanzmännern, die sogenannten Diehards, unterstützt, ja geschoben wird. Das zeigt sich nicht nur in der Entwicklung der englischen Außenpolitik, wie sie Lord Cecil in seinem Rücktrittsschreiben schildert, sondern es zeigt sich auch innenpolitisch. Die Hauptsymptome dafür sind das englische Gewerkschaftsgesetz und der allerdings bisher erfolglos gebliebene Versuch der Oberhausreform in reaktionärem Sinne. Infolgedessen bedeutet der Rücktritt Lord Cecils auch eine gewisse Revolte des gemäßigten Flügels der Konservativen gegen die Herrschaft des extrem-reaktionären Flügels der Partei. Diese Revolte ist nicht die erste ihrer Art. Man erinnere sich nur an den Oppositionssturm, den der Oberhaus-Reformplan in der Konservativen Partei selbst hervorgerufen hat. Es ist deshalb kein Wunder, wenn in England jetzt Stimmen laut werden, die von der Möglichkeit sprechen, daß, wenn sich die englische Regierung nicht von der Herrschaft des Diehards freimachen könne, bei den nächsten Wahlen eine Absplitterung eines Teils der gemäßigten Konservativen von der Konservativen Partei vor sich gehen werde, zumal die Liberale Partei, zu der ein großer Teil dieser gemäßigten Konservativen in früherer Zeit schon einmal gehört hat, sich in den letzten Jahren unter Lloyd Georges Führung sehr stark erholt und sehr an politischem Ansehen gewonnen habe. Ob diese Voraussagen freilich genügend be-

gründet sind, steht noch dahin. Jedenfalls wird aber die Wahlsituation der Konservativen durch diesen Schritt Lord Cecils sicherlich außerordentlich erschwert, denn die große Masse der konservativen Wähler stimmt durchaus nicht mit der extremen Politik der Diehards überein, und es wird deshalb durch diesen Rücktritt sicherlich ihr Vertrauen in die Konservative Partei noch mehr erschüttert werden, als es, wie die zahlreichen Niederlagen der Konservativen bei Nachwahlen zeigen, in dem letzten Jahre an sich schon erschüttert worden ist.

Der Rücktritt Lord Cecils hat aber nicht nur innerpolitische Bedeutung für England. Er hat darüber hinaus auch weitreichende außenpolitische Bedeutung. Denn gerade weil die englischen Wahlen nicht mehr fern sind, wird die englische Regierung um der innerpolitischen Wirkung dieses Ereignisses willen in ihrer Gestaltung der Außenpolitik auf Lord Cecils Meinung in Zukunft mehr Rücksicht nehmen müssen als bisher. Ist er doch außerhalb der Regierung viel gefährlicher, als solange er ihr Mitglied war. Daß die englische Regierung in dieser Beziehung nicht ohne Besorgnis ist, zeigt der Antwortbrief des englischen Ministerpräsidenten Baldwin auf die Rücktrittserklärung Lord Cecils. Ist es sonst schon überhaupt nicht Sitte, öffentlich auf eine Rücktrittserklärung zu antworten, so ist die in dieser Antwort enthaltene Polemik selbst offensichtlich so nervös, daß die schwere Erschütterung des Kabinetts durch den Rücktritt klarzutage tritt. Infolgedessen kann man wohl annehmen, daß dieses entschlossene Vorgehen Lord Cecils auf die englische Außenpolitik einwirken wird, zumal Lord Cecil dadurch, daß er Präsident der sehr starken englischen Völkerbundsliga ist, seiner Meinung in der Oeffentlichkeit sehr viel Nachdruck zu geben vermag. Hinzu kommt noch, daß die Politik Englands in der Abrüstungsfrage an sich selbst schon zu einem weithin sichtbaren Fiasko geführt hat, nämlich zu einer deutlichen Entfremdung der Macht, die heute nicht nur die größte Weltmacht darstellt, sondern auch in den letzten Jahren diejenige Macht war, die England politisch am nächsten stand, den Vereinigten Staaten von Amerika, und daß dieser große außenpolitische Mißerfolg der englischen konservativen Regierung nun vor aller Oeffentlichkeit von einem Mitgliede der englischen Regierung selbst auf deren Politik zurückgeführt wird. Das alles aber bedeutet, daß sowohl Englands Stellung in der Abrüstungsfrage als auch in seiner Völkerbundspolitik sich nunmehr vielleicht wandeln wird. In welchem Maße das der Fall sein wird, muß man freilich abwarten. Immerhin sieht es doch fast so aus, als ob die Zeit der einseitig von den Diehards beherrschten englischen Politik vorüber sei. Wäre das wirklich der Fall, so würde das eine Schwenkung Englands in der Abrüstungsfrage und eine wesentliche Belebung der Arbeit des Völkerbundes nach sich ziehen. Damit würde aber die mit dem Amtsantritt der gegenwärtigen englischen Regierung eingetretene Stagnation in der politischen Entwicklung Europas überwunden sein. Dadurch aber würde auch die außenpolitische Lage auf der ganzen Welt stark beeinflußt werden. Aus diesem Grunde ist der Rücktritt Lord Cecils auch ein Ereignis, das für die weltpolitische Lage von nicht unerheblicher Bedeutung ist, oder wenigstens werden kann.

Wie Rußland die Wahrheit scheut.

Die „Chemnitzer Volksstimme" hat die von den Kommunisten veranstalteten Rußland-Delegationen einer kritischen Betrachtung unterzogen. Sie hatte betont, daß vieles, was in Rußland geleistet worden ist, warm anzuerkennen sei und hatte schließlich geschrieben:

„Will die Sowjetregierung wirklich die Verständigung zwischen Rußland und der europäischen Arbeiterschaft fördern, so soll sie zum Beispiel einer von der deutschen Sozialdemokratie frei zusammengestellten, selbstverständlich von uns bezahlten Delegation die Möglichkeit unbehinderten Studiums in Rußland in Begleitung eigener Dolmetscher geben. Wir sind gespannt darauf, wie sich die Sowjetregierung und die deutschen Kommunisten zu einem solchen Vorschlag stellen werden."

Die Antwort erfolgte prompt. Das Chemnitzer kommunistische Organ, der „Kämpfer", schrieb am anderen Tage:

„So lange die Führer der deutschen Sozialdemokratie den Sturz der Sowjetregierung als ihr Ziel und ihre Aufgabe betrachten, so lange die Gewißheit besteht, daß solche Leute ihre Anwesenheit in Sowjetrußland benutzen wollen, um konterrevolutionäre Attentate und Erhebungen gegen die Sowjetmacht zu organisieren, so **lange wird die Sowjetregierung diesen Verbrechern mit Recht die Grenze sperren. Sie könnten sonst Bekanntschaft mit der Tscheka machen.** Aber jedem ehrlichen, mit Sowjetrußland sympathisierenden Arbeiter stehen die Grenzen nach Sowjetrußland weit offen."

Eine lehrreiche Antwort! **Wer in Sowjetrußland die Wahrheit sucht, wird mit der Tscheka Bekanntschaft machen.**

Warum diese Rücksicht?

Das Reichswehrministerium will Ehrhardt und Lüttwitz nicht weh tun.

Das Reichswehrministerium verlangt bekanntlich vom General von Lüttwitz, Kapitän Ehrhardt und Major Bischoff Schadenersatz in Höhe von 6,3 Millionen Mark für den Schaden, der dem Reich aus dem Kapp-Putsch entstanden ist und macht die drei früheren Offiziere als Gesamtschuldner haftbar. Ehrhardt hat daraufhin die Feststellungsklage gegen das Reichswehrministerium erheben lassen und in ihr behauptet, daß er jeden Schadenersatzanspruch ablehnen müsse, weil er selbst niemals in verantwortlicher Stellung am Kapp-Putsch beteiligt gewesen sei.

Das Reichswehrministerium hat, wie die „Vossische Zeitung" meldet, dem Kapitän Ehrhardt mitgeteilt, es müsse zur Vermeidung von Irrtümern darauf hingewiesen werden, daß der Ersatz des dem Reiche entstandenen Schadens nur in Höhe der fälligen Pensionsansprüche verlangt werde, daß aber darüber hinaus keine Ansprüche gestellt würden. Infolgedessen pfändet das Reich nur 80 Mark im Monat, also ungefähr nur 1000 Mark im Jahr, ebensoviel bei Major Bischoff. Bei Lüttwitz, der eine Generalpension erhält, ist der Betrag entsprechend höher. Der Termin zu dem Prozeß Ehrhardt gegen das Reichswehrministerium ist auf den 1. Oktober angesetzt.

Rebellion im württemberger Stahlhelm.

Der württembergische Stahlhelm lehnt den Meineid-Ehrhardt ab.

Stuttgart, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Versuch, die sogenannten „Vaterländischen Verbände" in Württemberg dadurch zu einigen, daß man die Leitung des Stahlhelms in die Hände des Kapitäns Ehrhardt legte, wodurch den Mitgliedern der übrigen Organisationen der Uebertritt zum Stahlhelm erleichtert werden sollte, hat mit einem glatten Mißerfolge geendigt. **Die Uneinigkeit ist heute größer denn je.** Die Berliner Leitung hat den württembergischen Landesverband des Stahlhelms aufgelöst und sich eine Neuformierung der Organisierung vorbehalten. **Daraufhin hat in Stuttgart eine Vertrauensmännerversammlung des Landesverbandes stattgefunden, die angeblich von überall her beschickt worden ist und einstimmig beschlossen hat, „daß der Stahlhelm, D. d. Fr. L. V. W. nach wie vor unter der bewährten Leitung seines hochverdienten Führers, General Bopp, steht und weiter arbeitet, daß eine Anerkennung des Kapitäns a. D. Ehrhardt, zurzeit in Damm, Provinz Brandenburg, wohnhaft, als Landesführer an Stelle des Generals Bopp nicht in Frage kommen kann."**

Die Katzbalgerei unter den „Vaterländischen" wird also jetzt mit verdoppelter Schärfe fortgesetzt werden können.

Deutschnationale Korruption.

Stuttgart, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß der Syndikus der Stuttgarter Handwerkskammer, der deutschnationale Rechtsrat Dr. Gerhardt, ebenso wie der deutschnationale Kammerpräsident und Gemeinderat Wolf vom Schauplatz seiner bisherigen Tätigkeit verschwinden mußte. Angeblich hatte Gerhardt aus Krankheitsrücksichten um seine Zuruhesetzung ersucht. Nunmehr wird aber bekannt, daß die Handwerkskammer auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde die fristlose Entlassung Gerhardts ohne Pension aussprechen mußte. Danach muß er mindestens so sehr wie Wolf an der Korruption beteiligt gewesen sein.

Deutschnationale Zerrissenheit.

Halb für halb gegen das Reichsschulgesetz.

Weimar, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Während der Kulturausschuß der Deutschnationalen Thüringens sich rückhaltlos für den Reichsschulgesetzentwurf eingesetzt hat und die Einführung evangelischer Schulen, wie sie angeblich vor dem Kriege in Thüringen bestanden haben, verlangt, haben andere deutschnationale Stimmen aus dem Kirchenrat und der Lehrerschaft sich für die Beibehaltung der in Thüringen bestehenden Gemeinschaftsschule ausgesprochen und für sie ähnlich wie für die badische — und hessische — Schule entsprechend dem Artikel 174 der Reichsverfassung besondere Berücksichtigung bei Abschluß des Schulgesetzes verlangt. Darauf teilt jetzt die Deutschnationale Partei Thüringens mit, daß sie offiziell auch keine Stellung zu dem Reichsschulgesetzentwurf genommen habe. Schon in Thüringen bieten also die Deutschnationalen das ihnen bekannte Bild von Mampe halb und halb.

Vergebliches Bemühen.

Potsdam ficht die preußische Flaggenverordnung an.

Der Magistrat von Potsdam hat durch den bekannten Fürstenanwalt Dr. Everling beim Staatsgerichtshof den Antrag gestellt, die Notverordnung der preußischen Regierung über die Beflaggung in den Reichsfarben für verfassungswidrig und rechtsungültig zu erklären. In der Begründung des Antrages wird das Zustandekommen der Notverordnung im Ausschuß des Landtages als geschäftsordnungswidrig bezeichnet und erklärt, die Notverordnung stelle einen Verstoß gegen das Selbstverwaltungsrecht dar.

Die Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat.

Auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates stehen nicht weniger als sechs Danziger Fragen. Vier von diesen Fragen betreffen das Verhältnis Polens zu Danzig und sind daher von besonderer politischer Bedeutung.

Unter diesen vier Fragen spielt das polnische Munitionslager auf der Westerplatte eine besondere Rolle. Die Westerplatte hatte der Völkerbundsrat als Ort des Munitionslagerplatzes bestimmt, über den Polen und Danzig sich schon im Jahre 1921 grundsätzlich geeinigt hatten. Seit dem Frühjahr ds. Js. ist dieser Lagerplatz in Benutzung, und es haben sich Streitigkeiten zwischen Polen und Danzig vor allem darüber ergeben, in wieweit Danziger Beamte in polizeilichen und Zollangelegenheiten die Westerplatte betreten dürfen. Eine vorläufige Entscheidung des Völkerbundskommissars stellt zwar fest, daß die Westerplatte nicht exterritorial sei, lehnt aber die Wünsche Danzigs ab und überläßt die Lösung der Streitfrage dem Völkerbundsrate. Diese Lösung soll die bevorstehende Tagung nun bringen, und sie ist deswegen von grundsätzlicher Bedeutung, weil Danzig mit Recht die Ausübung seiner Staatshoheit auf einem Teil seines eigenen Gebietes beanspruchen kann.

Ueber diese Frage hinaus wird von Danzig die völlige Verlegung des Munitionshafens beantragt. Zweifellos hat Danzig allen Grund hierzu. Außerdem kann es darauf hinweisen, daß Polen einen eigenen Kriegshafen in Gdingen besitzt, der auch für die Munitionslagerung geeignet wäre. Die Schwierigkeit bei dieser Frage ist jedoch, daß sie die Umstoßung einer vorliegenden Entscheidung des Völkerbundsrates nötig machen würde.

Ebenfalls eine Hafenangelegenheit betrifft der Antrag des Danziger Senats, das den polnischen Kriegsschiffen bisher vorläufig zugestandene Recht, im Danziger Hafen anzulegen, aufzuheben und auch in dieser Beziehung Polen auf den Hafen von Gdingen zu verweisen. Danzig kann sich hierbei darauf stützen, daß schon im Jahre 1921 ein Gutachten des Völkerbundskommissars empfahl, Danzig nur vorläufig als Anlegehafen für polnische Kriegsschiffe zu bestimmen, bis Gdingen ausgebaut sei.

An der vierten in Genf auf der Tagesordnung stehenden Streitfrage zwischen Polen und Danzig sind die Danziger Eisenbahner besonders interessiert. Diese hatten nämlich vor Danziger Gerichten auf Grund des Beamtenabkommens zwischen Polen und Danzig im Jahre 1921 gewisse Besoldungsansprüche durchgesetzt. Polen hatte jedoch die Danziger Gerichte als unzuständig bezeichnet und hierbei vor dem Völkerbundskommissar Recht bekommen, soweit es sich um die Ansprüche von Privatpersonen handelte. Die Entscheidung des Völkerbundskommissars ist rechtlich in höchstem Maße anfechtbar, wie die bekannten Völkerrechtslehrer Schücking und Kaufmann in zwei vorliegenden Gutachten gezeigt haben. Es ist daher zu hoffen, daß diese Streitfrage zugunsten der Danziger Eisenbahner gelöst wird.

Grundsätzlich muß bemerkt werden, daß die Häufung von Streitfragen zwischen Polen und Danzig auf einer einzigen Tagung des Völkerbundsrates zeigt, daß die Beziehungen dieser beiden Staatswesen von einer Verständigung noch weit entfernt sind. Es stehen eben hinter diesen Einzelkonflikten größere politische Gegensätze, auf deren Ausgleich in absehbarer Zeit leider kaum zu hoffen ist.

Eine gute Antwort.

Die Münchener Sozialdemokraten lehren den Stadtrat nationale Würde.

München, 1. September. (Eigener Funkbericht.) Nachdem die Mehrheit des Münchener Stadtrats den sozialdemokratischen Antrag, beim Empfang amerikanischer Journalisten auch die Reichsflagge zu hissen, abgelehnt hat, teilte die sozialdemokratische Fraktion des Stadtrates der Stadtverwaltung mit, daß es ihr unter diesen Umständen unmöglich sei, an den Veranstaltungen zu Ehren der amerikanischen Gäste teilzunehmen.

Die griechische Kammer richtet den Diktator.

Annahme des Gesetzes über die Verantwortung des Diktators Pangalos.

Paris, 1. September. (Eigener Funkbericht.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Kammer sich bis zum 15. Oktober vertagt hat. Sie hat eine ganze Nacht mit der Diskussion des Gesetzes über die Verantwortung der Minister des diktatorischen Regimes Pangalos verbracht. In den frühen Morgenstunden erst wurde das Gesetz verabschiedet. Auf Grund desselben werden Pangalos und seine Mitarbeiter von der Kammer allein gerichtet werden. Eine Kommission von 15 Abgeordneten wird die Vorarbeiten leisten, dann die Angelegenheit an eine andere Kommission von 15 Abgeordneten überweisen. Ihre Entscheidung wird zur Ratifizierung der Kammer vorgelegt werden. Der Prozeß wird zur Ratifizierung der Kammer vorgelegt werden. Der Prozeß wird am 30. Oktober beginnen.

Aus dem Reiche.

Die Finanzierung des Berliner Wohnungsbaues gesichert. Die Finanzierung des neuesten Berliner Wohnungsbauprojektes, das den Bau von 8000 Wohnungen vorsieht, ist jetzt insoweit gesichert, daß das amerikanische Bankhaus Dillon, Read & Co in Newyork eine Wohnungsbauanleihe im Betrage von 30 Millionen Dollar auf 26 Jahre mit einer Nominalverzinsung von 6 v. H. auflegen will.

Gegen die widerspenstigen Kreisblätter. Der Kreisausschuß des Kreises Marburg beschloß, sich dem Vorgehen des Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg gegen die „Oberhessische Zeitung" anzuschließen und den Vertrag mit dem Blatte, das bisher amtliches Organ des Kreises war, wegen seiner politischen Entgleisungen mit sofortiger Wirkung zu kündigen. Das Vorgehen des Regierungspräsidenten wurde in einer Entschließung ausdrücklich gebilligt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Dinghofer österreichischer Justizminister. Der bisherige österreichische Minister ohne Portefeuille, Dr. Dinghofer, wurde am Mittwoch vom Hauptausschuß des Nationalrates zum Justizminister gewählt.

Ein englischer Zerstörer auf dem Yangtse beschossen. Auf dem Yangtse-Fluß wurde ein englischer Zerstörer beschossen und durch ein Schrapnell getroffen. Das Schiff hat das Feuer erwidert.

Gefangennahme zweier Miriditenhäuptlinge durch Achmed Zogu. Bei einem Besuche in Skutari lud der albanische Staatspräsident Achmed Zogu sechs Häuptlinge der unzufriedenen Miriditenstämme zu einer Unterredung ein. Der Einladung folgten jedoch nur zwei Häuptlinge. Als ihnen Achmed Zogu nach herkömmlichem Brauch Brot und Salz gab, weigerten sie sich, dies anzunehmen. Daraufhin wurden die beiden Häuptlinge verhaftet und in das Gefängnis von Skutari übergeführt.

Demonstration gegen den Besuch der Amerikaner in Frankreich. In Verdun hat die Kommunistische Partei durch Maueranschläge die Bevölkerung aufgefordert, der amerikanischen Legion, wenn sie die Stadt besuchen wird, die Unterkunft zu verweigern.

Verurteilung von Kommunisten in Litauen. Das litauische Kriegsgericht verurteilte drei Kommunisten wegen Verbreitung von Propagandaliteratur zu je 15 Jahren Zuchthaus. Wegen desselben Vergehens wurde auch ein minderjähriges Mädchen zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt, mit Rücksicht auf ihre Minderjährigkeit wurde ihr aber das Strafmaß auf ein Drittel ermäßigt. Allen Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Roack oder die Hungerleider.

Von Will-Erich Peuckert.

(Copyright by Süd-Ost-Deutscher Verlag, Breslau 6.)

44] (Nachdruck verboten.)

Aber es folgte dann Schlag auf Schlag. Ein neuer Erlaß verbot das Auswendiglernen von Kirchenliedern und Bibelversen, stellte den Lehrern ganz und gar frei, ob sie den Religionsunterricht weiter erteilen, oder ihn lieber hinlegen wollten. Die Eltern sollten entscheiden dürfen, wie ihre Kinder erzogen wurden.

Es gab endlose Reibereien. Klose ging durch das alte Dorf: er spielte die Bauern gegen die Sozis; er sammelte überall Unterschriften: das kirchliche Eigentum müsse erhalten, die Kirche ausreichend entschädigt werden; es müsse Sicherheiten geben für die Erziehung ihrer Jugend.

Er zeterte heimlich gegen die Lehrer. Da seht ihr, was ihr für Lehrer habt! Sie wollen euer Kinder verführen, sie führen hinüber ins neue Dorf!

Nie gab es so viele „Lehrervereine"! Beinahe in jeder Woche war eine Sitzung über die Fragen. Denn es war doch wie eine Erlösung. Sie spürten alle zum ersten Male, daß man Zutrauen zu ihnen habe, daß man auf ihre Arbeitskraft rechne. Das machte sie froh. Nicht das Politische, — politisch dachten die wenigsten; und wenn sie politisch dachten, dann nur, so weit es mit allem zusammenhing. Soweit es Parteien gab, die den Lehrern und allen Beamten ihr Recht versprachen. Man muß nicht denken, daß sie sich plötzlich, nachdem der Krieg zu Ende war, den linken Parteien gegeben hätten. Dazu war ihr Beamtengefühl zu sehr mit den rechten Gruppen verbunden. Denn vorher gab es doch nur Beamte, die zu den Konservativen gehörten und die zu ihnen gehören mußten. Das schuf eine gewisse Anhänglichkeit.

Roack, der nur den Krieg erlebt, und der die alte Bindung nicht kannte, sie nur vom Seminar her kannte, und der das zum Opponieren reizte, — Roack ging über zu den Roten. Der Krieg war zu schwer auf ihnen gewesen. Sie hatten zu lange hungern müssen. Es war die Schuld der alten Parteien, daß es so schlecht gegangen war. Die hatten in Imperialismus gemacht. Die hatten sich nicht um sie gekümmert. Die hatten den Krieg und den Hunger verschuldet. Nein, das war es noch nicht einmal, — aber bei denen staken die Bauern, bei denen war Ehrlich und der Pastor. Alle, die einen Gewinn gehabt, denen es besser gegangen war.

So dachte Roack. Die andern aber hatten sich an das alles gewöhnt. Sie sahen ihn von der Seite an; verachteten die Sozialdemokraten, weil sie sich etwas Besseres dünkten, — nicht wegen ihrer politischen Ziele; nein nur weil sie Beamte waren, und das, das waren doch bloß Arbeiter! — und wenn er im Lehrerverein etwas vorschlug, da widersprachen sie ihm durchaus, weil sie das Neue darin glaubten. Weil er ein Spartakist war. Und deswegen machten sie manchmal das, was sie selbst nicht für richtig hielten, nur, weil sie um seinetwillen mißtrauten.

Es war bei einer Kreiskonferenz, als Klose Superintendent werden sollte. Ein Breslauer hohes Tier war gekommen und es ging um den Katechismus. Der Generalsuperintendent sagte zuerst, es sei jetzt schlimm mit der Religion; aber was Haeckel gesagt habe, sei falsch, wenn jemand sich in die Augen bohre, ginge es sich sofort nach hinten; das könne doch nur ein Gott so machen, von selbst sei so etwas unmöglich. Dann aber wegen des Katechismus. Man müsse auf das Erleben Wert legen. Mehr mit dem Gemüt die Sache anfassen. Dagegen sprachen die meisten Lehrer. Nein, um der Sittlichkeit willen sei wichtig, zu praktischen Sätzen und Lehren zu kommen. Der Wille müsse gebildet werden. Etwas aus dem Gemüt zu machen, sei nutzlos.

Roack: Es läge doch so, daß aus dem allseitig erweckten Gemüt der Wille von selbst erwachen werde. Ein Mensch, der Jesus einmal erlebt, werde auch ohne sittliche Lehren den Krieg als Grausamkeit verdammen.

Da untergrabe er ihre Arbeit. Dazu sei doch die Schule da.

Er könne sich an sich selber erinnern, wie furchtbar langweilig das alles war, wenn es sich um die Moralen handle. Ebenso langweilig wie Gellerts Fabeln, wo hinten immer das Schwänzchen sei.

Da waren sie alle gegen ihn. Gerade die Fabeln seien gut. Da könne man, dichterisch verklärt, den Kindern die ganze Ethik beibringen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Schlesien.

Die Sittlichkeit marschiert.

Was ein Striegauer Bürger beim Anblick von Turnerinnen empfindet.

Die Sittlichkeitswell, die sich von Oels über Groß-Wartenberg in das schlesische Land ergießt, hat nun auch Striegau erfaßt. In dem amtlichen Organ der Stadt Striegau, dem „Striegauer Stadtblatt", findet man folgende, ernsthaft gemeinte, Zuschrift eines in seinem sittlichen Empfinden gestörten Striegauer Bürgers:

Mütter, Eure Töchter!

Bei dem Umzuge am Sonntag und promenierend durch unsere Stadt zeigten sich junge Mädchen in sogenannten „Turnhügen" in einer Entblößung, wie man sie sonst nur in gewissen Großstadtlokalen gegen Eintrittsgeld vorführt oder in ordinären Filmstücken, die auf den Sinnenkitzel niedriger Naturen spekulieren.

Es waren auch Gruppen von Turnerinnen vertreten in ständiger Turnkleidung. Turnen und Turnerinnenkleidung ist absolut nicht gleichbedeutend mit der Notwendigkeit, daß die Turnerinnen ihr weibliches Schamgefühl preisgeben müssen. Ich frage aber jede ehrbare Frau, was man noch vor einigen Jahren, als das Wort „Freiheit" noch nicht zum Deckmantel der Zügellosigkeit gemißbraucht wurde, was man von einem jungen Mädchen gehalten hätte, die sich in einem solchen Aufzuge öffentlich oder auch nur im engen Kreise gezeigt hätte!

Mütter, es ist Eure Sache, ob Ihr dulden wollt, daß man Euren Töchtern ihr kostbarstes Gut, die weibliche Schamhaftigkeit, raubt durch „Bekleidungs"vorschriften eines Turnvereins. Ihr tragt die Verantwortung! Oder haben unsere Feinde es schon so weit gebracht, daß wir den Ruhm unserer heidnischen Vorfahren und unseres, bis vor kurzem sich noch christlich nennenden deutschen Volkes, die Lebensbedingung für eine körperlich und sittlich gesunde und starke Nation gleichgültig in den Schmutz treten die Ehrbarkeit und Reinheit unserer Frauen und Mädchen!

Th Urban.

* * *

Die Kenntnisse „gewisser Großstadtlokale" des Herrn Urban aus Striegau scheinen nicht sehr groß zu sein, sonst hätte wohl auch er bemerkt, daß die Kleidung der Arbeiterturnerinnen und die Kostüme von Kabarettkünstlerinnen nicht nur voneinander verschieden sind, sondern auch verschiedener Zweckbestimmung dienen. Daß seine Phantasie „zügellos" wird, wenn er sportmäßig gekleidete Arbeiterturnerinnen zu Gesicht bekommt — bezeichnenderweise regen sich derartige Tugendbolde nie über die „Schamlosigkeit" männlicher Sportler auf — kann man nicht ändern und ist schließlich seine Privatangelegenheit, in die wir keineswegs eingreifen möchten. Eine unerhörte Taktlosigkeit aber ist es, daß ein amtliches Publikationsorgan wie der „Striegauer Anzeiger" sich dazu hergibt, in seinen Spalten auswärtige Gäste auf derartig unflätige Weise beleidigen zu lassen. Es wird höchste Zeit, daß nicht nur die Arbeitersport-, sondern die gesamte Arbeiterbewegung und alle freiheitlich Gesinnten sich energisch gegen dieses sich immer unverschämter breit machende Muckertum des deutschen Spießbürgers zur Wehr setzen.

Brieg. Fleischvergiftung. Hier sind etwa dreißig Personen nach dem Genuß verdorbener Fleisch- und Wurstwaren, die eine Händlerin aus dem Kreise Falkenberg OS. im Hausierhandel vertrieben hatte, an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Neun Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Neumittelwalde. Blitzschlag über dem Bett. Bei einem Gewitter fuhr ein Blitz in das auf dem Kraschener Mühlberge gelegene Haus Gurol. Er durchschlug die Außenmauer und fuhr über das Bett, in dem Gurol schlief. Dieser wurde gelähmt. Einer seiner Söhne leidet ebenfalls an den Folgen des Blitzstrahles.

Neu-Craußendorf. Eine verhängnisvolle Vergnügungsfahrt. Ein schweres Autounglück ereignete sich in Neu-Craußendorf, Kr. Waldenburg. Der praktische Arzt Dr. Breitkopf unternahm mit einem Fleischer und 2 jungen Mädchen aus Dittmannsdorf eine Autofahrt nach Neu-Craußendorf. Bei der Weiterfahrt nach Neu-Juliansdorf nachts gegen 23 Uhr fuhr Breitkopf, der den Wagen selbst steuerte, auf ungeklärte Weise in rasendem Tempo gegen einen Chausseebaum, sodaß das Auto buchstäblich am Baume hochfuhr und sich überschlug. Die Autoinsassen wurden unter dem Wagen begraben. Herbeigeeilte Ortseinwohner machten sich sofort an die Rettung der Verunglückten. Kaum hatten sie damit begonnen, als plötzlich das aus dem zertrümmerten Benzintank ausgeflossene Benzin in Brand geriet und der Tank explodierte. Der Wagen ist vollständig verbrannt und nur das Eisengerippe übrig geblieben. Mit schweren Brandwunden wurde Dr. Breitkopf abtransportiert. Am schwersten verletzt wurden die beiden Mädchen, die beide Beckenbrüche und innere Verletzungen davontrugen, so daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Der Fleischer hat nur leichte Verletzungen davongetragen.

Waldenburg. Ein unliebsamer Gast. Am Dienstag nachmittag hatte sich der Handelsmann O. in der Bahnhofswirtschaft des oberen Bahnhofes einen starken Rausch angetrunken, wobei er sich zur Freude seiner Freunde recht freigebig zeigte. O. verließ dann mit einigen seiner Trinkfreunde das Lokal. Als er, einem plötzlichen Impuls folgend, wieder hineingehen wollte, sträubten sich seine Freunde. Daraufhin bekam er einen Tobsuchtsanfall, im Verlauf dessen er wie toll um sich schlug, einen Rucksack und eine Aktentasche demolierte und auch seine Freunde höchst unliebsam behandelte, bis man seine Frau benachrichtigt und das Auto des Kreiskrankenhauses herbeigebracht hatte. Er konnte sich aber immer noch nicht beruhigen, so daß man gezwungen war, ihm die Zwangsjacke überzuziehen. Wie verlautet, soll O. schon öfters derartige Anfälle gehabt haben.

Waldenburg. Beim Frühstück verunglückt. In der Spiegelhütte in Sandberg, Kreis Waldenburg, verzehrte der Arbeiter Hoffmann auf einer mit Kisten beladenen Lore sein Frühstücksbrot. Plötzlich setzte sich auf ungeklärte Weise die Lore in Bewegung und stieß gegen eine vor dem Prellbock stehende Lokomotive. Hoffmann wurde von den durcheinander stürzenden Kisten förmlich verschüttet und erlitt einen schweren Beckenbruch und Hautabschürfungen.

Polsnitz bei Freiburg. Feuer war am hellen Tage auf der Bachschen Besitzung ausgebrochen. Obwohl in kürzester Zeit die Fabrik- und Ortsfeuerwehren zur Stelle waren, konnte nicht verhindert werden, daß die mit Erntevorräten gefüllte Scheune, die von den beiden Gutspächtern Haubner und Pauser abgepachtet worden war, bis auf die Grundmauern niederbrannte. Hingegen gelang es nach vielen Bemühungen, das direkt anschließende Stallgebäude und das etwa 10 Meter abseits stehende Wohnhaus vor einem Uebergreifen des Feuers, über dessen Ursache noch völlige Unklarheit herrscht, zu schützen.

Schmiedeberg. Drahtseilbahnprojekt. Wie WTB. meldet, will die Gewerkschaft Evelinensglück, der die Marmorwerke in Rothenzechau gehören, eine Drahtseilbahn nach dem Bahnhof Schreibendorf, an der Eisenbahnlinie Landeshut—Schmiedeberg, bauen. Die projektierte Bahn soll der Güterbeförderung dienen.

Waldstein bei Rückers. Sittlichkeitsverbrechen. Ein 40 Jahre alter Glasschleifermeister wurde hier von seiner Arbeitsstelle weg verhaftet, da es sich herausgestellt hat, daß er seit Jahren Geschlechtsverkehr mit seiner eigenen Tochter pflegt.

Landeshut. Neue Verkehrsstraße. Ein Verkehrsprojekt, das eine Lebensfrage für das Ziedertal bedeutet, geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen. Es handelt sich um den Bau einer neuen Kunststraße erster Ordnung von dem durch seine Barockbauten bekannten Städtchen Schömberg nach Albendorf bis zur Landesgrenze. Die Baukosten betragen 560 000 Mark. Der Straßenbau soll als Notstandsarbeit mit Beihilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge und der Provinz ausgeführt werden.

Landeshut. Einbruchsdiebstahl im Arbeitsnachweis. In den hiesigen Arbeitsnachweis wurde nachts ein ganz verwegener Einbruchsdiebstahl verübt und fielen den Einbrechern 600 Mark bares Geld in die Hände. Die vorgenommenen Haussuchungen bei verdächtigen Personen sind ergebnislos verlaufen und fehlt von den Tätern bis jetzt jede Spur.

Landeshut. Des Lebens überdrüssig war hier ein 20 Jahre altes Mädchen. Sie versuchte sich mit Arsenik zu vergiften. Im letzten Moment wurde das Vorhaben vereitelt und das Mädchen vor einem qualvollen Tode bewahrt. Liebeskummer soll die Ursache zu dem unüberlegten Schritt gewesen sein.

Sosnowitz (Ost-Oberschl.). Das erste Krematorium im polnischen Staatsgebiet wird auf Beschluß des Stadtrats in Sosnowitz errichtet werden.

Rybnik (Ost-Oberschl.). Eine Minderheitsschule aufgelöst. Der Wojewodschaftsrat hat verfügt, daß die Minderheitsschule der Gemeinde Czernitz aufzulösen und die Schüler der polnischen Schule zu überweisen seien.

Am **Montag, den 3. Oktober d. Js.**, findet im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses zu Breslau eine

Tagung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer

des Bezirkes Mittelschlesien statt. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:

1. Die Stellung der Sozialdemokratie zum Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf. (Referent: Staatssekretär Genosse Heinrich Schulz, Berlin.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Anträge.
5. Vorstandswahl.

Anträge zu Punkt 4 der Tagesordnung werden bis zum 25. September d. Js. an den Genossen Rektor Pietsch, Breslau, Münzstraße 10, erbeten.

Die parteigenössischen Lehrer des Bezirks Oppeln sind zur Teilnahme an dieser Versammlung herzlichst eingeladen.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Versammlungskalender.

Eine wichtige Kreiskonferenz

für den Kreis Neumarkt findet am Sonntag, den 4. September, nachmittags 1½ Uhr, im Gasthof zum „Gelben Löwen" in Neumarkt statt und sind hierzu alle in den Städten, Kreistag und Gemeinden tätigen Genossen eingeladen. Die freigewerkschaftlich wie politisch organisierte Arbeiterschaft des Kreises muß dafür Sorge tragen, daß aus jeder Gemeinde des Kreises Vertreter erscheinen.

Klettendorf. Sozialistische Arbeiter-Jugend. Alle Tänzer und Theaterspieler kommen heute abend 20 Uhr im Heim zusammen. Sonntag, den 4. September, treffen wir uns um 12½ Uhr an der Kirche und gehen nach Breslau zum Reichsspieltag. Der Obmann.

Carlowitz-Schottwitz. Unsere Mitgliederversammlung findet wegen des Stiftungsfestes des Männer-Gesangvereins „Freiheit" acht Tage später statt. Da sehr wichtige Sachen zu besprechen sind, muß jede Genossin und jeder Genosse am 10. September in Schottwitz sein. Die Ortsgruppenleitung.

Hundsfeld. Sonnabend, den 3. September, 19½ Uhr, Monatsversammlung bei Menzel. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes einzelnen Genossen und Genossin, zu erscheinen.

Neumarkt. Ortsausschuß ADGB. In der am Sonnabend, den 3. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Blauer Stern" (Oles) stattfindenden Ortsausschußsitzung wird Genosse Reventlow-Breslau über das Thema: „Die italienischen Gewerkschaften unter dem Faschismus" sprechen. Funktionäre der örtlichen Bewegung erscheint vollzählig und macht Gewerkschaftsmitglieder auf die wichtige Sitzung aufmerksam.

! Vergeßt nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben !

Familien-Anzeigen

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Am Montag, d. 29. August, verstarb die Frau unseres Verbandskollegen, des Bildhauers **Alfred Hippe,**

Frau Helene Hippe

geb. **Kiebs.**

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Freitag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr, von der Halle II in Oswitz nach dem Erlöser-Friedhof 5725

Zurückgekehrt

S.-R. Dr. Ferdinand Fuchs

Facharzt für Harn-, Blasen- und Geschlechtsleiden

Gartenstraße 89. 4258

Gebrauchte u. neue Anzüge

sind sehr billig zu verkaufen bei

D. Juliusburger

Kupferschmiedestraße 31. 9415

Jeder Arbeiter, jeder Maurer jeder Zimmermann

kauft seine Arbeitskleidung gut und billig bei

Adolf Malinowitzer, Klosterstraße 23.

Arbeits-Hosen, gestreift Pilot 13.50, 12.50, 9.50, 7.25, 4.75
Maurer-Hosen mit und ohne Schnitt 11.00, 9.50, 8.50, 7.50
Manchester-Hosen m. u. oh. Schnitt 15.00, 12.50, 8.50, 6.90
Schwarze Drahtdraht- u. Leder-Hosen mit u. ohne Schnitt und Latz 18.50, 15.00, 13.50, 12.50, 9.50, 7.50, 7.00
Schibiane Rostinger Moleskin-Anzüge 12.00, 11.00, 9.00, 7.50, 6.50
Schwarze Eisenbahner-Joppen pa. Drell 6.50
Schwarze Eisenbahner-Hosen pa. Drell. 8.50
Original Hamburger Schiller-Blusen und -Hosen mit Latz und Schnitt, in blau und weiß.
Rauchhosen in allen Qualitäten. 9436

Maurer-Bissen * Maurer-Werkzeuge

Seelig's

Mein Telefon Ring **299**

Konditorei am Karlsplatz 3

in neuer Schönheit

bedeutend vergrößert!

Ist eröffnet!

4403

Arbeiter, Angestellte Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Afabundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft. 9124

Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle Breslau, Margaretenstr. 17, die Vertrauensleute der Volksfürsorge, alle Verkaufsstellen des Konsumvereins „Vorwärts", die Verbandsbüros oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59 und Rechnungsstelle Schweidnitz, Flurstraße 1.

Warum lesen die tausende

Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer

nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,

„Der neue Rundfunk".

Funkzeitschrift des schaffenden Volkes mit Bastelmeister u. Mitteilungen des A.-R.-K. **Preis 20 Pf.** Enthält alle Programme des In- und Auslandes.

Jeden Freitag neu

Volkswachtbuchhandlungen, Breslau,

Neue Graupenstraße 5, Neue Taschenstraße 11.

Abhanden

gekommen ist am Sonntag, den 28. August eine kleine Trommel bei der Fahnenweihe des Distrikts 38 auf dem Nachhausewege von Kleis Brockhern nach der Gräbschener Straße 123 zu Kache. Selbige ist dort abzugeben. **Georg Lindner.**

Warnung!

Die Person, die gegen meinen verstorbenen Sohn, den Schiffbauer **Otto Hennig,** Unwahrheiten verbreitet, wird zur gerichtlichen Anzeige gebracht.

Pilsnitz, den 1. 9. 1927.

Herm. Hennig als Vater.

Nach schiedsmännischem Vergleich nehme ich die gegen Frau Nickel, Lohestr. 63 a getane Beleidigung zurück.

Mäser,

Lohestraße 63 a.

Kleine Anzeigen

sind sonnags gereihte einspaltige Anzeigen von Vereinen, Kaufgesuchen u. -angeboten von Privaten. Wort 8 Pfennige, fett 4 Pfennige.

Bücherregal, Kranzschlitten und Freischwinger billig zu verkauf. Gneisenauweg 8, II. r.

Pfänder-Auktion!

Bitte sofort verlängern!

Leihhaus Hickmann

Matthiasstraße 113.

Buchdruckerei Volkswacht

Flurstraße 4/6

9437

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

Vielmillionenfach bewährt

Packung 75 Pfg.

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerien: Fritz Oehme, Webskyst. 18; Opitz-Drogerie, Gabitzstr. 87/89; Drogerie zur Post, Fontstr. 9; Reichsadler-Drog., Hohenzollernstr. 47/49; Kaiser-Drog., Trebnitzer Str. 55; Residenz-Drog., Sporkenbachstraße 17; Oskar Raymann, Neusestr. 18; Viktoria-Drog., Gräbschener Str. 85.

9406

Stadttheater

Donnerst. 20 Uhr: 1. Ab.-Vorst. Serie E
„Hoffmanns Erzählungen"

Freitag 20 Uhr: 1. Ab.-Vorst. Serie C
In vollständiger Neuinszenierung:
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo.

Sonnabend 20 Uhr
Zar u. Zimmermann

Schauspielhaus.

Operettenbühne. 9404
Tel. Stephan 3 300.
Täglich 8 Uhr:
Der große Lacherfolg
„Glück in der Liebe"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Die Zirkusprinzessin"

Liederbuch
des Reichsbanners
Schwarz - Rot - Gold
69 Lieder mit Noten
Preis 80 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung

Anzug-Zutaten

4 bis 12 Mt., Kittel Mtr. 48 bis 90 Pf., Leinwand Mtr. 35 Pf. bis 1.20 Mk., Aermelfutter Mtr. 48 Pf. b. 1.40 Mk. Garn 1000 Mtr 25—70 Pf., 100 Sappenwürfel 3 Mk., Mais-Schnurjentel 100 Faden 2.00 b. 8.00 Mk. Knöpfe Dtzd. 3—10 Pf., Kernseife Riegel 13 Pf., Erdalbofe 15 Pf
Detail und Engros
Bertold Lippert
Heinrichstraße 16 9411
Filiale Oderstraße 17.

Parteifreunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht

Gesellschaftshaus „Baudach"
Frankfurter Straße 117, Tel. Ohle 5948

Heut Donnerstag, zum Pferdemarkt:
Großer Schleifenlanz
Großer u. kleiner Saal an einigen Sonnabenden zu vergeben. 9435

Bräuer's Festsäle
Gabitzstraße 22 Inh.: Paul Graeser
Heute Donnerstag sowie jeden Sonntag:
Gesellschaftstanz
Saxo-Jazz-Orchester 9433

MÖBEL
Küchen kompl. 7-tlg. von 80.00 Mk. an
Schränke pol. 2-türig. von 60.00 Mk. an
Ausziehtische . . . . von 38.00 Mk. an
Polierte Stühle . . . . von 5.50 Mk. an
Preiswerte Schlaf-, Herren- und Speisezimmer Diwanlegemöbel, Sofas, Patent- u. Auflegematratzen und alle Arten Einzel- und Kleinmöbel
Biener & Dührig
Stühle und Möbel en detail, en gros 9329
Matthiasstraße 107 und Wolfsbergweg 18/20

Echte Reutlinger Monteur-Anzüge
Für jede Figur passend am Lager
in unseren seit Jahrzehnten bewährten Spezial-Qualitäten:
Hanstich feste Qualität **3.25**
Köperdrell sehr haltb. **4.75**
Leinen das Beste vom Besten **7.00**
Die Preise gelten sowohl f. Jacken als auch für Hosen.
Durchschnittlich 10% billiger.
M. Danziger Wwe.
Mühlenstr. 26, Ecke Salvatorstr.
9441

Lichtich-
Theater / Tel. Steph. 34646

250.

Varieté-Programm
Heute Premiere

Carl Napp
Deutschlands erfolgreichster Komiker.

Junetros u. „Elsie"
Gymnastisch. Weltrekord

Hessler u. May
Moderne Tänze in höchster Vollendung

W. Rudinoff
„Schalt und Rauch".

Capt. Oviedo
Marine-Sensation.

Brüder Webb
Die weltberühmten Musikal-Clowns.

Klammek's
Eis-Ballett

Skamp u. Skamp
Die lustigen Reckturner

Jaschinskaja
mit ihrem Boy
Eine Tanz-Revue.

Wally Mareily
Kontorsionistin

Die bekannt billigen Eintrittspreise von 50 Pf. an.
Jeden Sonntag, 3½ Uhr
Familien u. Kinder-Vorstellung
Das volle Programm zu ermäßigten Preisen.
Vorverkauf an der Theaterkasse und im Verkehrsbüro Barasch.
Rauchen gestattet.

Lichtich-
Theater / Tel. Steph. 34646

Die Eröffnungsvorstellung
des
Lobetheaters
Ein Sommernachtstraum
von William Shakespeare
mit der Musik von Felix von Mendelssohn-Bartholdy
Inszenierung: Karl Hans Böhm
Musikalische Leitung: Hermann Behr
Ausstattung: Harry Wilton
findet am **Sonnabend, den 3. Septbr., 20 Uhr,** statt.
9439 Der Vorverkauf hat begonnen!

Cremers Tapetenhaus
gibt **kurze Zeit 16⅔ Prozent Rabatt auf Tapeten und Borden**
Tapeten in großer Auswahl, Rolle . . . . . von **18** Pf an
Fußbodenlackfarbe . . . . 1-kg-Büchse **1.50** Mk.
Alte Taschenstr. 22
9313

Direkt ab Fabrik

Größte Auswahl in
Herbst- u. Winter-Mänteln
zu fabelhaft billigen Fabrikpreisen.
nur von
Wohl & Alexander
DAMEN- U. MÄDCHEN MÄNTEL FABRIK
KEIN LADEN EINGANG RECHTS NEBEN HENEL & FUCHS
AM RATHAUS 25 3. STOCK

Sommersachen mit 20%.
9414

Jedem 1 Fahrrad 1 Grammophon 1 Radio
Abzahlung ganz nach Wunsch. 9429
Große Auswahl, auch in Platten.
R. Mühle & Sohn
Tauentzienstraße 55, Nähe Taschenstraße.

Direkt aus der Fabrik!
Der berühmte
Breslauer
35% per Ltr. Mk. 2.10
Weinbrand-Verschnitt
38% per Ltr. Mk. 2.50

Echter Weinbrand
aus französischen Weinen gebrannt
per Flasche Mk. 3.50 4.00 5.00 6.00
Jamaika-Rum-Verschnitt
per Ltr. Mk. 3.00 3.50 4.00 5.00 6.00
Edellikäre vom Faß
welche auf den erwähnten Destillier-Apparaten von Kräutern, Früchten etc. hergestellt sind
per Liter Mk. 3.00 und 3.60
Blutorange, Curaçao, Sherry Brandy Prünelle, Goldwasser, Stonsdorfer Alpenkräuter, Abtei und alle anderen Sorten
Weine vom Faß
Rotwein, besonders schön per Ltr. Mk. 1.00
Rotwein, per Ltr. Mk. 1.20
Bowlenwein, prachtvoll per Ltr. Mk. 1.50
Blutroter Südwein, süß, per Ltr. Mk. 1.25
Tarragona, süß . . . . per Ltr. Mk. 1.40
Malaga, süß . . . . . per Ltr. Mk. 1.50
Vermouthwein, süß . . per Ltr. Mk. 1.40
Himbeersaft . . . . . per Ltr. Mk. 1.45
Beste und billigste Einkaufsquelle für Hoteliers, Gastwirte, Wiederverkäufer
Preislisten gratis zur Verfügung.
Von 250 Mk. an franko nach jeder Bahnstation.
Herzberg & Co.
Fabrik: Mönchenstraße 48
9416 Zweiggeschäfte:
Blücherplatz 20, Klosterstraße 64
Michaelisstraße 3, Leerbeutelstraße 10

Buchhdlg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Der Schnitt macht's!

Nur der Schnitt des Anzuges schafft die Eleganz, die an dem gutgekleideten Herrn so angenehm in Erscheinung tritt.

Ich probiere jedes Stück, das meinen Lagern eingereiht wird, über Büsten, und nur Kleidungsstücke von gutem Sitz gelangen zum Verkauf.

Trotzdem aber, daß ich Sie mit solch guter Bekleidung bediene, gebrauchen Sie nur wenig Geld, um sich bei mir ihre Garderobenwünsche zu erfüllen.

Elegante Sakko-Anzüge
für den verwöhnten Geschmack, in blau und vielen neuen Farben, mit modernen Ueberkaros, in ein- und zweireihigen Formen, bekannt gute Verarbeitung
36.50 45.50 58.00 68.00
Auch starke Herren finden bei uns das Passende
Eigene Anfertigung
Beachten Sie unsere Spezialfenster
Wintermäntel u. Joppen
kaufen Sie jetzt besonders preiswert! 9444
L. Prager, Breslau
9, Albrechtstr. 51
Eingang nur Ecke Schuhbrücke

Gegründet 1860

Berücksichtigt unsere Inserenten

Wir bleiben billig!
Konkurrenzlos billig
da Sie bei mir keine hohe Ladenmiete und keine Aufmachung bezahlen. 9442
Sie erhalten noch:

Gute Bezüge mit 2 Kissen . . . . für		5.90
Linon-Bezüge mit 2 Kissen		6.90
Parade-Garnitur mit 2 Kiss., pa. Linon m. Eins.		8.50
Wallis-Bezüge mit 2 Kissen . . . für		9.50
Damast-Bezüge mit 2 Kissen . . . für		10.50
Bett-Inlets, säurecht, federdicht	10.00, 9.00	6.75
Bettlaken, fertig	2.10	1.85
Stob.-u. Küchenhandtüch., jetzt St.	0.95, 0.68	0.18
Taghemden in guten Qualitäten .	1.95, 1.45	0.95
Prinzeßröcke mit schön. Stickereien u. Hohlh.,	2.50	1.90
Hemdhosen, moderne Form . .	2.25	1.60
Herren-Taghemden		2.25
Herren-Einsatzhemden		1.45
Waschseidene Strümpfe		0.95
3 Paar graue Socken		1.00
3 Paar bunte Socken		1.00
3 Paar Damenstrümpfe		1.00

Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen!
Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise
Wäsche - Manneberg
im Hofe Reuschestr. 47 im Hofe

Jeder Kunde erhält 1 Geschenk!

Damenhüte
ganz besonders preiswert • Große Auswahl
Gustav Thomas 9484
Hutfabrik - Umpresserei
Ketzerberg 24 . Kätzelohle 35

Wir sind die billigsten!

1 Vorhangschloß mit 2 Schlüsseln . .	0.30
[illegible]	0.50
5 Rasierklingen	0.50
1 Rasierapparat mit Klinge	0.95
1 Stabtaschenlampe, komplett	0.95
1 Küchenlampe m. Zylinder u. Docht	0.95
3 emaill. Schüsseln, 14, 18, 22 cm . .	0.95
1 Spirituskocher mit Tablett	0.95
1 Spirituskocher mit Messingballon .	2.95
1 Messinggarnitur rein Messing, 1.80 ausziehbar, mit allem Zubehör . . .	3.25
1 Bolzenreißen, Ia vernickelt	4.25
1 Brotbüchse, ganz emailliert, rund, prima Fabrikat	4.75
1 Zinkwanne, mit Ablaufventil, 75 cm starke Verarbeitung	8.50
1 Gaskocher, 3flammig, gutes Fabrik.	10.95

Eisenhandlung „Zentrum" Oderstr. 3.
9438

Jeder Kunde erhält 1 Geschenk!

BEI VERGEBUNG VON
DRUCKSACHEN
BERÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND HANDEL, KOMMUNAL- UND STAATS BEHÖRDEN, PARTEIVEREINE, GEWERKSCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-SPORT- UND VERGNÜGUNGS-VEREINE DIE BUCHDRUCKEREI DER
VOLKSWACHT
BRESLAU II FLURSTRASSE 4-6

In der „Volkswacht" haben
Stellen-Angebote
infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg

---

Verkäufe
Oberbett, 2 Kissen
mit rotem Inlett für 24.00 Mk. zu verkaufen
Freiburger Str. 5, hp

Arbeitsmarkt
Maschinen- u. Handnäherin
auf Sakko u. Joppen sofort gesucht.
Jansen, Alsenstr. 76.

Für Damenkonfektion
Näherinnen
gesucht, in und außer dem Hause von
9408 **Schnaufeld,** Kleine Groschengasse 26

Bei der Kartenlegerin
. . . Und dann riet ich Ihnen, sich m „Lebewohl"* einzudecken, denn ich se eine große Reise für Sie!"

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzt empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen schutzbeutel, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußb gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäd 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn S keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weis andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Für d. Redaktion verantwortl.: Reinhold Durl; für die Anzeigen: Max Tedus. — Redaktion: Fränkelplatz 3. — Hauptexped.: Flurstr. 4. — Druck u. Verlag d. „Volkswacht" G. m. b. H., sämtl. i. Breslau

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. August.

Die Ausstellung „Der Mensch".

Im Breslauer Ausstellungsgelände wurde heute vormittag 10 Uhr die vom Deutschen Hygiene-Museum geschaffene Wanderausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen" eröffnet. Eine Vorbesichtigung ließ bereits die ganze Bedeutung der Ausstellung für alle an der Volksgesundheit interessierten Kreise und für das gesamte Publikum erkennen. Der erste Teil ist der Anatomie und Psychologie des gesunden Menschen gewidmet. Zahlreiche anatomische Präparate belehren über den Bau und die Beschaffenheit von Knochen, Muskeln, Gehirn und Nerven sowie der inneren Organe. Modelle und Apparate veranschaulichen die Funktion der Glieder und einzelnen Bestandteile des menschlichen Körpers. Das Interesse steigert sich noch in der Abteilung „Der durchsichtige Mensch". Durch ein besonderes Verfahren nach Professor Spalteholz sind die menschlichen Gewebe durchscheinend gemacht, die Knochenkerne gefärbt und die Adern mit einer farbigen Flüssigkeit angefüllt worden. So sieht man Embryonen und neugeborene Kinder nebst sonstigen Präparaten, an denen der Bau des ganzen Körpers nebst der Lage seiner Organe deutlich kennbar gemacht sind. Die weitere Abteilung ist dem kranken Menschen und den Volkskrankheiten gewidmet, besonders den ansteckenden Krankheiten und auch dem Alkoholismus. Wieder sind es Bilder, Zeichnungen, Präparate und Apparate, die eine Fülle von Aufklärung vermitteln. Es folgt dann die Abteilung „Die Gesundheitspflege", beim Säugling beginnend, durch die verschiedenen Altersstufen. Jede Mutter, jeder Lehrer, jeder Sportler, überhaupt jedermann, der auf eigene oder fremde Leiden zu achten hat, sollte sich diese Gelegenheit zur Belehrung nicht entgehen lassen.

Die Ausstellung findet dann ihre bodenständige Ergänzung, indem sich die verschiedensten Sonderausstellungen angliedern, so des Hygienischen Instituts der Breslauer Universität, des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer, des Reichsverbandes der Zahnärzte und der Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses in Herrnprotsch. Der Breslauer Schlachthof bietet eine sehr reichhaltige Ausstellung über Tierkrankheiten, die auf den Menschen übertragbar sind. Die Stadt Breslau zeigt weiter an Wasserwerk, Kanalisation und Schülergärten, was sie auf diesen Gebieten für die Gesundheit leistet. Schließlich wird besonders die Arbeiterschaft auf die Ausstellung der Breslauer Ortskrankenkasse und Heilmittel-Vertriebsgesellschaft hingewiesen. Eine Anzahl von Fabriken sind mit Nährmitteln und ähnlichen der Gesundheit dienenden Erzeugnissen vertreten. Es ist auch eine Konditorei eingerichtet, und wer vom Schauen müde ist, kann sich hier stärken, bevor er mit der Besichtigung fortfährt. Im ganzen wird es aber kaum jemandem möglich sein, an einem Tage alles aufzunehmen, was die Ausstellung an Sehenswertem und Lehrreichem bietet.

* * *

Der Konsum- und Sparverein „Vorwärts" hat für seine Mitglieder erwirkt, daß der Eintrittspreis für die vom 1. bis 30. September stattfindende Ausstellung der Eintrittspreis statt 50 Pfennig nur 30 Pfennig beträgt. Eintrittskarten sind in allen Verteilungsstellen zu entnehmen.

Ehrung alter Breslauer Vorkämpfer.

Genosse Paul Fräschel hat am Dienstag, den 30. August, gemeinsam mit seiner Tochter, von Cuxhaven aus, mit dem Hapag-Dampfer „Reliance" die Rückreise nach Amerika angetreten. Am Abend des 28. hatten sich eine Anzahl Hamburger Genossen, darunter der aus Breslau gebürtige Senator Paul Weinheber zu einer Abschiedsfestlichkeit zusammengefunden.

Recht imposant gestaltete sich die Abschiedsfeier in Charlottenburg am Abend des 26. August. Eine größere Anzahl von Genossen und Genossinnen, die in der Breslauer Bewegung eine Rolle gespielt hatten, war erschienen. Verbunden war mit dieser Veranstaltung die Feier des 70. Geburtstages Max Schultes. Genosse Löbe war durch Pflichten in Paris und Genosse Hermann Müller vom Parteivorstand war durch Verhandlungen in der Schweiz am Erscheinen verhindert. Unter den Rednern bei der Berliner Veranstaltung befand sich auch Julius Kräcker, der Sohn des verstorbenen Breslauer Abgeordneten.

Freidenker und Kirchensteuer.

Zu diesem oft erörterten Thema schreibt uns ein Genosse:

In kurzer Aufeinanderfolge bringt die „Volkswacht" immer wieder Artikel, worin darüber Klage geführt wird, daß von dem Finanzamt Kirchensteuer auch dann erhoben wird, wenn der Betreffende schon seit Jahren aus der Kirche ausgetreten ist. Hierzu möchte ich bemerken, daß in den meisten Fällen die Betroffenen wohl selbst die Schuld tragen. Ich will mit meiner Behauptung nicht den Anschein erwecken, als ob ich die Finanz- und Kirchenbehörden in Schutz nehmen will, dazu habe ich gar keine Veranlassung, aber es müssen unsere Genossen einmal darüber aufgeklärt werden, wie solche Belästigungen entstehen und zu vermeiden sind. Ich selbst bin seit 22 Jahren Freidenker, ebenso meine Familie seit meiner Verheiratung, und habe während dieser Zeit niemals eine Aufforderung zur Zahlung von Kirchensteuer erhalten. Jedes Jahr im Oktober findet die Personenstandsaufnahme statt. Hierzu sind die Hausbogen von jeder Haushaltung genau auszufüllen; dabei ist auch eine Spalte Religion. Wie sieht die Ausfüllung aus? Ich bin mehrere Jahre bei der Personenstandsaufnahme tätig gewesen und habe solche Fälle zur Genüge kennen gelernt. Die Spalte „Religion" wird von den Genossen in den meisten Fällen unvollständig ausgefüllt, trotzdem in den Vorschriften auf genaue Angaben hingewiesen wird. Zum Beispiel 1. beim Ehemann ist die Spalte leer gelassen, bei der Ehefrau steht ev. oder kath. darin. Eine leere Spalte besagt nichts, somit die Folgerung des bearbeitenden Beamten, Ehemann auch wie bei der Ehefrau. Auch bei einem Strich in der Spalte dasselbe Bild. 2. ist bei der ganzen Familie die Spalte nicht oder nur mit Strich ausgefüllt, so wird zunächst ein Ermittler hingeschickt, aber sehr oft kommt auch hier das richtige nicht heraus, denn wenn nicht angetroffen, geht es nach Angabe der Nachbarn oder des Hauswirtes. Es wird dann eben eine Religion angenommen, denn die Listen der Vorjahre sind nicht zur Hand, weil diese an anderer Stelle benötigt werden. Um eine Nachprüfung aus den Vorjahren vorzunehmen, dafür gibt es auch für den Listenschreiber keine Zeit. Die Kirchenbehörden selbst nehmen keine Veranlassung, die von der Gemeinde nach den Angaben in den Hausbogen aufgestellten Steuerlisten mit ihren alten vorjährigen Listen zu vergleichen. Es muß klar und deutlich die Religion angegeben werden, den sonst würden die Kirchenanhänger wahrscheinlich die Sache für sich ausnützen und ihre Kirche um die Steuer bringen. Daraus dürfte sich der Standpunkt der Kirchenbehörde ergeben, lieber ein paar mehr zu veranlagen als zu wenig, denn die Ausgetretenen werden sich schon melden. Warum wird nicht richtig ausgefüllt? Die Ursachen sind verschieden. Nachlässigkeit; geht niemanden etwas an, was ich bin; das müssen die dort oben wissen und so fort. Damit wird gegen die Behörden gar nichts ausgerichtet, im Gegenteil wird unserer Bewegung nur geschadet. Die nächste Personenstandsaufnahme wird wieder im Oktober stattfinden, und ist darauf hinzuweisen, daß in der Hausliste in der Spalte Religion klar und deutlich eingeschrieben wird „ohne" oder „Monist". Dann wird jeder vor Belästigungen bewahrt bleiben, und sollte es doch noch einmal vorkommen, trotzdem es richtig ausgefüllt ist, dann ist eine energische Beschwerde am Platze.

Straßenarbeiten am Scheitniger Park.

Die umfangreichen Straßenarbeiten an der Fürstenstraße sind jetzt vollendet. Zwischen der Fürstenbrücke und dem Eingang zum Scheitniger Park ist die Straße an einigen Stellen so weit wie möglich verbreitert worden. Eine endgültige Anlage war hier noch nicht zu erzielen. Erst wenn das Projekt der Verbreiterung der Fürstenbrücke durchgeführt sein wird, wird der anschließende Teil der Fürstenstraße durch den Abbruch des ehemaligen Baronschen Kinderheims die vorgesehene Fluchtlinie erhalten. Vom Eingang des Scheitniger Parks bis nach Leerbeutel zeigt sich dagegen die Fürstenstraße jetzt schon in ihrem fertigen Gewande. Der Bahnkörper der elektrischen Straßenbahn ist von dem Fahrdamm abgesondert worden. Der Bürgersteig ist bis auf einen hundert Meter langen Wegstreifen zwischen Bahnkörper und Scheitniger Park verschwunden. Dieser Streifen ist für die Fahrgäste an der Haltestelle der Straßenbahn vorgesehen. Der Fahrdamm der neuen Fürstenstraße hat eine Breite von zehn Metern erhalten. Die bisherigen Kurven sind bedeutend abgeflacht. Die Vorgärten der anliegenden Grundstücke sind teilweise etwas zurückgerückt worden. Der ganze Straßenzug ist mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet. Auf der linken Seite des Fahrdamms läuft ein breiter Bürgersteig. Im Park ist dicht neben der Straße hinter dem Parkwärterhäuschen ein neuer Fußweg geschaffen worden, daneben läuft ein ungefähr drei Meter breiter Radfahrweg. Durch eine niedrige Hecke von Liguster-sträuchern sind beide Wege voneinander getrennt. Zur Schonung des alten Baumbestandes hat man auf dem breiten Fußwege eine Anzahl schöner Eichen stehen gelassen. Von dem Radfahrweg führen an mehreren Stellen breite, bequeme Uebergänge auf den Fahrdamm. Die beiden Wege werden bis zu dem Stadion durchgeführt und sind bis zur Endstation der Straßenbahn schon fertiggestellt. Zur ungestörten Weiterführung der Wege wird das Bett des hier befindlichen Baches zugeschüttet. Große Erdmassen sind zu diesem Zweck herbeigeschafft worden. Das Wasser des Baches wird durch Röhren unter der Anlage hindurchgeleitet. Die Straßenbahn wird parallel zur Morgenzeile auf einem der Promenadenwege in gerader Linie bis zu dem Eingang zum Stadion weitergeführt werden. — Auch an den Straßen in Leerbeutel werden Erneuerungsarbeiten durchgeführt. Zwei schwere Straßenwalzen sind ununterbrochen in Tätigkeit. Es ist geplant, am Haupteingang des Stadions ein großes, modernes Restaurationsgebäude zu errichten. In großzügiger Weise ist auch die Hindenburgstraße ausgebaut worden. Auf der rechten Seite des zehn Meter breiten Fahrdammes läuft ein drei Meter breiter Radfahrerweg. Daneben ein mehrere Meter breiter Streifen Grünanlage, hinter der erst der Weg für die Fußgänger angelegt wurde. Auf der linken Seite der Hindenburgstraße sind bis jetzt die Arbeiten noch nicht in Gang gekommen. Auch hier ist eine Grünanlage mit Fußgängerweg vorgesehen.

Veränderungen an der Straßenbahnführung.

Am Benderplatz ist eine Verlegung der Straßenbahngleise vorgenommen worden. Die Gleisstrecke vom Odertorbahnhof zum Kleinbahnhof ist mit neuen Schienen versehen und etwas näher an die Anlagen verlegt worden. Dadurch wurde zwischen Bahnkörper und Fahrdamm ein mehrere Meter breiter Streifen gewonnen, der als Grünanlage vorgesehen ist. Die bisherige Linienführung der Rundbahn von den Anlagen am Benderplatz zur Rosenthaler Straße bildete nicht nur eine umständliche S-Kurve, sondern überquerte auch noch die Verkehrsinsel, die in diesem Straßendreieck liegt. Durch die neue Linienführung sind beide Fehler beseitigt worden. Die Gleise führen jetzt schnurgrade zur Rosenthaler Straße, auf dem Fahrdamm zwischen Erlöserkirche und Verkehrsinsel hindurch, der zu einer modernen, breiten Straße ausgebaut worden ist. Bis auf die Neugestaltung der bzw. die Neupflasterung der Verkehrsinsel sind die umfangreichen Arbeiten so gut wie beendet.

An der Kreuzung der Trebnitzer und Vinzenzstraße wird die der Elektrischen Straßenbahn als Bahnkörper dienende Kurve jetzt als Straße ausgebaut und mit Granitpflaster versehen. Die Kurve war bisher für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der nicht unbedeutende Wagenverkehr vom Odertorbahnhof zur Matthiasstraße und umgekehrt, wurde bisher an dieser Stelle im spitzen Winkel um den Kinderspielplatz geleitet, der an einer Ecke dieser Straßenkreuzung liegt. Durch den neuen, auf der Innenseite des Kinderspielplatzes entlangführenden Fahrdamm ist ein Verkehrsdreieck geschaffen worden, das dem Verkehrsbedürfnis unvergleichlich besser entsprechen wird. Gleichzeitig ist das ganze Straßenbild durch diese Veränderung wesentlich großstädtischer geworden. ok.

Der Reichsverband der Kleingartenvereine

beschloß auf dem diesjährigen Verbandstag in in Frankfurt a. M., seinen nächsten Verbandstag im Jahre 1928 in Breslau abzuhalten. Ferner wurden folgende Forderungen erneut aufgestellt: 1. Ein Reichsrahmengesetz, das die Gemeinde verpflichtet, Dauerkleingartengebiete zu schaffen, weil sonst die Gefahr wächst, daß die dafür geignten Bodenflächen völlig verloren gehen, 2. begrüßt er es, daß die Länder Preußen, Sachsen und Thüringen bemüht sind, das Kleingartenwesen landesgesetzlich zu fördern, 3. fordert er, daß die die preußischen Stadtgemeinden Heimstättengartengebiete abgrenzen, wie die Preußische Staatsregierung sie als notwendig erkannt und eindringlich gefordert hat, 4. erblickt er im Reichsbodenreformgesetzentwurf des ständigen Beirats für Heimstättenwesen im Reichsarbeitsministerium eine geignete Rechtsgrundlage zur Gewinnung von Bodenflächen für Dauerkleingartengebiete und erwartet die endliche Schaffung des Bodenreform-Gesetzes.

Der feuchteste Sommer seit 50 Jahren.

An Hand statistischer Aufzeichnungen, die sich über mehr als 50 Jahre erstrecken, ist festgestellt worden daß der Sommer 1927 einer der niederschlagreichsten des letzten Jahrhunderts und der feuchteste der letzten 50 Jahre ist. Der Monat Juni hat für ganz Deutschland über 50 Prozent mehr Regen gebracht, als das Durchschnittsquantum des letzten halben Jahrhunderts. Das niederschlagreichste Gebiet ist Westfalen gewesen, wo die Regenmenge nicht weniger als 198 Prozent der normalen Menge betragen hat. Es folgen dann mit 160 Prozent Berlin, Hannover mit 158, Hamburg mit 128 Prozent. Süddeutschland ist mit 110 Prozent davongekommen.

Warnung vor giftigen Pilzen.

Das städtische Gesundheitsamt schreibt uns:

Wir haben in den letzten Jahren auf die verschiedenste Art und Weise versucht, die Gefahren abzuwenden, die der Bevölkerung beim Genusse selbstgesuchter Pilze drohen, wenn der Sammler nicht einwandfreie Kenntnisse über die landläufigen Arten und die Unterscheidungsmerkmale zwischen guten und schädlichen Pilzen besitzt. Schule, Rundfunk, Presse, Humboldtverein und andere Stellen haben sich gern in den Dienst der guten Sache gestellt, um die Pilzkenntnis zu verbreiten und die Bevölkerung zur Vorsicht zu ermahnen.

Im Bebelpark (Coseler Park), in dem der besonders gefährliche und so leicht mit dem selbst recht geringwertigen Grünreizker zu verwechselnde Knollenblätterschwamm stark auftritt, sind seit Jahren große Warnungstafeln aufgestellt woden, die auf die besonderen Gefahren beim Pilzsammeln in diesem Park aufmerksam machen. Leider haben alle unsere Bemühungen es doch nicht verhüten können, daß wiederum ein Menschenleben der Vergiftung durch den Genuß der dort gesammelten Pilze zum Opfer gefallen ist.

Wir erheben aus diesem Anlasse wiederum unsere warnende Stimme, das selbständige Einsammeln von Pilzen doch an jenem Orte ganz zu unterlassen und im übrigen auf die Sorten zu beschränken, die den Suchenden in ihren Eigenheiten und Unterscheidungsmerkmalen einwandfrei bekannt sind. Die Vorteile eines selbst gesuchten Gerichtes Pilze sind doch zu gering im Vergleiche zu den Gefahren, die damit für das Leben des Einzelnen oder ganzer Familien heraufbeschworen werden.

„Der Kampf des Besitzenden um sein Recht."

Ein schönes Vortragsthema! Auch ein schöner Redner, der es behandelt hat, nämlich der deutschnationale Stadtverordnete Dr. Bujakowski, in einer Versammlung der „Neuen Hausbesitzervereinigung". Thema und Redner besagen allein schon so viel, daß man auf den Inhalt der Rede nicht weiter einzugehen braucht. Zum Schlusse sagte er den Hausbesitzern: „Wir müssen uns klar sein, daß wir einen Existenzkampf bestehen gegen die politisch besitzfeindlich eingestellten Parteien und gegen diejenigen Parteien, die sich zum Helfer und Bundesgenossen der Linksparteien machen. Es ist die Pflicht jedes Hausbesitzers, politisch wach zu werden! Jeder einzelne muß seine Pflicht bei jeder Wahl tun, und keiner darf die Stimme einer Partei geben, die besitzfeindliche Maßnahmen verlangt oder unterstützt."

Wann und wo, brauchen wir nur zu fragen, hat je ein Deutschnationaler vom Kampfe des Besitzlosen um sein Recht auf eine, wenn auch nur bescheidene Lebenshaltung gesprochen. Dem Volke stehlen die Deutschnationalen durch ihre Politik das Brot vom Tische.

Krisenfürsorge.

Der Reichsarbeitsminister hat, der „Täglichen Rundschau" zufolge, an die Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge ein Schreiben gerichtet, das hervorhebt, wie wenig sich die Besserung des Arbeitsmarktes in der Krisenfürsorge bemerkbar gemacht habe. Ein großer Teil der Krisenunterstützten komme wegen hohen Alters oder Erwerbslosenbeschränkung für den Arbeitsmarkt nicht in Frage. Bedenklich sei, daß sich unter den Krisenunterstützten 43 000, also mehr als 18 Prozent Jugendliche unter 18 Jahren befunden hätten. Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß die wirtschaftlichen Stellen und Verwaltungsausschüsse mehr als bisher der Krisenfürsorge ihre Aufmerksamkeit schenken müßten.

Die Angabe des Entlassungsgrundes.

Die Hausangestellte H. klagt vor dem Arbeitsgericht auf Abänderung der Entlassungsbescheinigung. Die H. war mit ordentlicher Kündigung entlassen worden. Bei ihrem Abgange erhielt sie auch ein Zeugnis, das ihren Fleiß und ihre Ehrlichkeit wohl hervorhob, als Grund der Entlassung aber „renitentes" Betragen angab. Damit war es ihr natürlich unmöglich, eine andere Stellung zu erhalten. In der Verhandlung gab der Beklagte C. an, daß die H. mehr Widerspruchsgeist besitzt, als für ein „Dienstmädchen" gut ist, sie habe sich außerdem sehr oft mit der „gnädigen Frau" gezankt, an ihren Leistungen war nichts auszusetzen gewesen. Die Klägerin aber gab an, daß sie trotz gewissenhafter Erfüllung ihrer Arbeitspflichten, von der „gnädigen Frau" schikaniert worden ist und sie dieselbe an die richtige Grenze verwiesen habe. Das Recht auf anständige Behandlung stehe auch ihr als Hausangestellte zu. Die Angaben der H. konnten von dem Beklagten nicht bestritten werden. Er wurde von dem Arbeitsgericht verpflichtet, die Entlassungsbescheinigung abzuändern, da nach der Gewerbeordnung, der Entlassungsgrund nur auf Wunsch des Arbeitnehmers, unabhängig von Leistung und Führung, bescheinigt werden darf. Nach der Gewerbeordnung ist es auch dem Arbeitgeber untersagt, die Zeugnisse mit Merkmalen zu versehen, die den Zweck haben, den Arbeitnehmer in einer, aus dem Wortlaut des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise zu kennzeichnen.

Theater und Musik.

Stadttheater:

„Rigoletto." — „Iphigenie auf Tauris."

Zwei Hauptpartien in der von Oskar Preuk impulsiv geleiteten ersten „Rigoletto"-Aufführung dieser Spielzeit hatten Künstler inne, die fortan dem Solisten-Ensemble in erster Reihe angehören werden: Rose Book, als Nachfolgerin der ausgeschiedenen und leider so unerwartet und auf schreckliche Weise ums Leben gekommenen Koloratur-Sopranistin Wilhelmine Folkner, und der lyrische Tenor Otto Sigmund. Wenn man in der Eigenart des lyrisch gefärbten Organs zugleich eine gewisse Beschränkung in der klanglichen Größe sieht, so trifft das bei Herrn Sigmund zu. Bei seinem Anstellungs-Gastspiel, das er in der vorigen Saison ebenfalls mit dem Herzog gab, versprach er leider mehr, als er heute zu halten imstande ist. Damals bestach die außergewöhnliche Leichtigkeit der Tongebung, die Lieblichkeit des Falsetts und die jugendliche Eleganz des Auftretens. Das Bild ändert sich aber, sobald Herr Sigmund seine Kräfte überspannt. Dann gibt es regelrechte Versager, die das Gesamtniveau einer Aufführung leicht ins Wanken bringen können. Der junge, zweifellos begabte Sänger wird also sein weiteres Studium zunächst der Erkenntnis seines stimmlichen Umfanges zuwenden müssen, will er sich bei uns Geltung verschaffen. Weit günstiger liegen die Dinge im anderen Falle. Fräulein Book hat mit einer perlklaren, gelegentlich hellschimmernden, ganz weichen und zierlichen Sopranstimme aufzuwarten, die sich vorzüglich für die verschiedenen Stile des Ziergesanges zu eignen scheint und sich in exponierter Höhe am wohlsten fühlt. Dazu kommt die gewinnende Art der gesanglichen Ausgestaltung. Gern erproben die Sängerinnen dieses Faches ihre Kunst an der Gilda, obwohl doch dieses Mädchen nur sehr geringe Aktivität entwickeln und außer der großen Arie, dem Duett mit Rigoletto und dem Quartett im letzten Akt nur wenig hervortreten kann. Es bleibt also der Wunsch offen, der interessanten Erscheinung Rose Books recht bald noch in einer anderen, ergiebigeren Rolle zu begegnen.

Die tags darauf stattgefundene Wiederholung der Gluckschen tauridischen „Iphigenie" gab Herrn Sigmund Gelegenheit, eine dem „Rigoletto"-Herzog völlig unverwandte Partie zu übernehmen. Ihm hätte sie jedoch vorenthalten werden sollen. Der Pylades übersteigt kräftig die Ausmaße des Spezialfaches und ragt oft ins Heldische und breit Pathetische hinein. Diesen Anforderungen Herr Sigmund nicht standhalten, und an die Stelle klanglicher Leichtigkeit trat gar bald Gequältheit. Auch schauspielerisch wurde keine Einheit erzielt: an der Tatsache, daß Pylades im Gegensatz zu seinem schwermütigen Freund eine gute Portion tröstender Frische und Jugendkraft aufbringen muß, ging der Künstler achtlos vorüber. Den Orest faßte Karl Rudow nicht so wuchtig wie sein Vorgänger in dieser Partie, Herr Werth, auf, sondern versuchte erfolgreich, ihn menschlich zu vertiefen. Der Gesang wies diesmal eine erfreuliche, auf sorgfältige Vorbereitung gestützte Abrundung auf. Die übrigen Eindrücke decken sich ungefähr mit denen der Erstaufführung. W. S—der.

Liebe Buben und Mädels aus allen Stadtteilen!

Dienstag, den 6. September, findet für euch, veranstaltet von den Arbeiterkinderfreunden, ein Kindernachmittag statt. Gesänge, Reigen, Musik und Sprechchöre werden uns erfreuen. Ganz besonders werden euch aber die Kasperlespiele begeistern. Kommt alle, um einige Stunden recht heiter und lustig zu sein. Der Eintritt ist für Kinder 10 Pfennig und für die Eltern 20 Pfennig. Der Kindernachmittag findet um 6 Uhr in der Aula der Viktoriaschule, Blücherstraße, statt. Merkt euch den Tag und den Ort gut und schaut nochmal in die Zeitung.

Den Beamten zur Kenntnis empfohlen.

In der Wohnung auch vieler gedankenloser Beamter werden die „Breslauer Neuesten Nachrichten" gelesen. Aber meistenteils wird das Blatt vorn überhaupt nicht gelesen; man hält es vielmehr in der Hauptsache wegen dem Tratsch. Ein Beamter bittet uns mitzuteilen, und darauf hinzuweisen, daß in einem „Parlamentsreform" überschriebenen Leitartikel des Blattes (Nr. 230) folgende Sätze enthalten waren:

„Heute ist das ehemalige Ehrenamt eines Abgeordneten zum gutbezahlten Beruf geworden, zu dem sich vor allem Parteiangestellte und Beamte aller Kategorien drängen." Und an anderer Stelle: „Daß die Listenwahl ersetzt werden muß, ist eine ebenso große Selbstverständlichkeit, wie die Einschränkung der Beamtenmandate."

Was sagt denn die hiesige „Beamtenpost" dazu? Es wäre doch wohl gut, zur Kenntnis auch ihrer Leser zu bringen, in welchem Ansehen die Beamten bei dem „ollen ehrlichen" Generalanzeiger stehen.

Wird Frau Neumann hypnotisiert?

Bekanntlich wollte man sich bei Frau Neumann der Hypnose bedienen, um eventuell Licht in das Dunkel zu bringen, das noch immer den Mord an Professor Rosen und dem Schuhmacher Stock umgibt. Gegenwärtig steht der Rechtsbeistand der Frau Neumann, Rechtsanwalt Dr. Salz, mit dem bekannten Sanitätsrat Dr. Fliaun-Berlin in diesbezüglichen Verhandlungen. Er glaubt auf eine Zusage rechnen zu können.

Daß das Verfahren gegen Frau Neumann noch immer nicht zum Abschluß gelangte, hat auch insofern für diese einen besonderen Nachteil, als sie keine Erbansprüche stellen kann, solange die Frage ob schuldig oder unschuldig noch offen bleibt.

Eine erfolgreiche Berufung.

Ein 52 Jahre alter Maschinenarbeiter erlitt im Jahre 1924 durch Betriebsunfall eine Verletzung des linken Unterarmes. Es wurde ihm dafür eine Rente von 20 Prozent zugesprochen, die auf seine Berufung hin vom Oberversicherungsamt auf 30 Prozent erhöht wurde. Auf Grund eines Gutachtens von Dr. Markus wurde sie später als Dauerrente auf 20 Prozent herabgesetzt. Nach einer in diesem Jahre erfolgten Nachuntersuchung wurde die Rente auf zehn Prozent herabgesetzt. Dagegen legte der Arbeiter Berufung ein. Er bemerkte, daß die Narben am Unterarm noch sehr empfindlich seien und daß er dadurch am schnellen Arbeiten verhindert sei. Seine Mitarbeiter beschweren sich, daß er zu langsam arbeite; auch verdiene er weniger als seine Kollegn.

Das Oberversicherungsamt gab seiner Berufung statt. In Abänderung des angefochtenen Bescheides wurde die Berufsgenossenschaft verurteilt, weiterhin zwanzig Prozent Rente zu zahlen.

Einbruch in die Paschbuden.

In der Nacht zum 2. Juli mußte ein Händler, der mit Zuckerwaren auf dem Paschplatze in Pöpelwitz handelte, die Feststellung machen, daß sein Verkaufsstand erbrochen und daraus Schokolade, Bondons und Zigaretten im Werte von über 200 Mark gestohlen worden waren. Der Bestohlene meldete den Einbruch bei der Polizei, die sofort die Umgebung absuchte. Da kamen vom Westpark zwei junge Burschen, die, als sie die Polizeibeamten sahen, stutzten und ins Gebüsch zurücktraten. Beim Absuchen des Gebüsches wurde eine Wage mit Gewichten gefunden, die in derselben Nacht einem anderen Paschbudenbesitzer durch Einbruch gestohlen worden war. Beide Einbrüche waren in der gleichen Art ausgeführt worden. Der eine der jungen Leute, der 20 Jahre alte Arbeiter Artur Pose, erzählte, daß er gegen 12 Uhr nachts an einer Paschbude vorübergekommen sei und, da diese offen stand, habe er sich die Wage und die Gewichte herausgenommen. Er habe sie dann ins Gebüsch gestellt, um noch etwas spazieren zu gehen. Seinen Begleiter, den 22 Jahre alten Bäcker Oswald Schmidt, wollte er gar nicht kennen, sie hätten sich beide nur ganz zufällig dort getroffen. Die Beamten hatten aber aus ihren Erzählungen entnommen, daß sie sich bestimmt kannten. Jetzt standen beide vor dem Kleinen Schöffengericht, um sich wegen Einbruchdiebstahles zu verantworten. Schmidt befand sich auch im Rückfalle. Nach erfolgter Beweisaufnahme hatte das Gericht keinen Zweifel daran, daß die beiden die Täter waren. Pose, der zurzeit eine Strafe verbüßt, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, bei Schmidt kam lediglich seine Jugend als Milderungsgrund in Betracht. Er wurde zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Auch erfolgte seine sofortige Verhaftung.

Nichterfüllung der Wartezeit.

Ein Arbeiter, der seit 1923 keine Marken mehr geklebt hatte, verlangte nun Gewährung der Invalidenrente. Diese wurde ihm natürlich wegen Nichterfüllung der Wartezeit nicht gewährt. Trotzdem legte er beim Oberversicherungsamt Berufung ein, womit er aber keinen Erfolg hatte. Seine maßlose Aufregung war in diesem Falle völlig unangebracht, denn auch das OVA. kann natürlich nicht entgegen den gesetzlichen Bestimmungen Urteile ergehen lassen. Der abgewiesene Antragsteller mußte schließlich, da er sich sehr rabiat benahm, aus dem Saale gewiesen werden. Hoffentlich wird er seine Drohung, nun Stehlen zu gehen, nicht wahrnehmen. Er hätte es sich vorher überlegen müssen, daß, um in den Genuß einer, wenn auch nicht zum Leben ausreichenden Rente zu kommen, bestimmte gesetzliche Vorschriften erfüllt werden müssen.

Die Fahrraddiebstähle

reißen nicht ab. Alle Tage werden Fahrräder gestohlen. Und nicht nur eins oder zwei, nein, manchmal fünf bis zehn an einem Tage. Wer sich vor dem Verlust seines Fahrrades schützen will, beachte folgendes: Das Anschließen des Fahrrades mit einer Kette, und sei sie noch so stark, nützt nichts, weil die routinierten Fahrraddiebsbuben jede Kette mit Leichtigkeit durchzuwicken wissen. Die Beschaffenheit des Schlosses spielt aus diesem Grunde auch gar keine Rolle. Was nützt das beste Fahrradschloß, wenn der Dieb die Kette durchzwickt? Das Abstellen von Fahrrädern, auch angeschlossenen, in Hausfluren, Höfen, Kellern oder gar auf der offenen Straße bietet niemals eine Gewähr gegen Diebstahl, da der Fahrraddieb sich des Rades so bemächtigt, als gehöre es ihm, weshalb so selten jemand darauf aufmerksam wird. Einen wirksamen Schutz gegen Fahrraddiebstahl bildet nur die Abstellung des Rades in geschlossenen und bewohnten Räumen, beziehungsweise die jedesmalige Mitnahme dahin, oder die Abgabe in einem versicherungspflichtigen Aufbewahrungsraum. Wer das tut, wird sein Rad so leicht nicht einbüßen!

Oft genug wird auch bei Fahrraddiebstählen die Wiedererkennung dem Bestohlenen dadurch sehr erschwert, daß der Fahrraddieb das Rad ummontiert, anders anstreicht, oder mit einer anderen Fabrikmarke versieht. Darum, habt acht auf eure Fahrräder!

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 26
Telefon: Ohle 6052

Distriktsführer. Gebt die Mitgliederlisten vom S.O. bald an den Abteilungsleiter ab.

Distrikt 12. Die verkauften Eintrittskarten sind bis Freitag beim Distriktsführer oder Stellvertreter abzurechnen.

Sozialistischer Jungendbundbdienst. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Pestalozzischule, große Halle, Antreten. Spielleute vollzählig mit Instrumenten. Alles erscheint möglichst in Breeches oder langen Hosen. Sonntag Autofahrt. Etwa 80 Pf. Näheres in der Turnhalle. — Abteilung Ost (Liebknecht). Heute abend 7.15 Uhr trifft sich alles am Mauritiusplatz.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Zentralverbund der Angestellten. Heute abend 8 Uhr. Heim 1, Taschenstraße 31: Frageabend. Heim 2, Volksschule Posener Straße: Schlesischer Abend. (Rezitationen und Lieder zur Laute von Kollegin Pinkat und Skupsin.) Heim 3, Lehrerinnenseminar, Sprudelstraße 8: Arbeitsgemeinschaft über Gemeinschaftserziehung. (Leiterin Frau Toni Simmel.) Alle Jugendfreunde sorgen für recht zahlreichen Besuch unserer Heimveranstaltungen.

Arbeiter-Jugend.

Engerer Vorstand. Heute abend 20 Uhr Sitzung.

Gymnastik-Kursus für Mädel. Erster Abend nach den Ferien heute 20 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium.

Morgen abend sind folgende Heimabende:

Heim 1, Kletschkauschule. Lassalle-Gedenkfeier. Hezelschneider.
Heim 2, Ofener Schule. Mitgliederversammlung.
Heim 3, Henderschule. Lassalle-Gedenkabend. Teichmann.
Heim 4, Sprudelstraße. Liederabend.
Heim 5. Freitag sind die Mitgliedskarten und der restliche Beitrag mitzubringen, da ich Montag abrechnen muß.
Heim 5/6, Andersenschule. Diskussionsabend. „Die Tagespresse von rechts bis links". Seidel. Jeder bringt eine Donnerstagzeitung mit.
Heim 7, Baracke. Lesenabend.
Heim 8, Fürstenschule. Diskussionsabend. Krumschmidt.
Heim 9, Waterlooschule. Lassalle-Gedenkfeier. Ohlig.

Bund der Freidenkerjugend.

Heute Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Heim, Grünstraße 14/16. Alle die, die der Jugendvolksbühne noch beitreten wollen, müssen heute selber im Heim erscheinen.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Haus- und Provinzausgabe liegt ein Prospekt der bekannten Lotteriefirma H. C. Kröger A.-G., Berlin, über die Deutsche Luftfahrer-Lotterie bei. Die Ziehung findet öffentlich in Berlin unter Leitung eines Notars und Aufsicht des Polizeipräsidiums statt. Man kann auf ein Doppellos einen Gewinn im Werte von 100 000 Reichsmark gewinnen. Alle Gewinne werden mit 90 Prozent bar ausgezahlt.

Vereinskalender.

Deutscher Textilarbeiter-Verband. Donnerstag, den 1. September, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 12, Mitgliederversammlung. Alle Verbandsmitglieder werden ersucht, vollzählig in der Versammlung zu erscheinen.

Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten).

In ganz Deutschland hat das sommerliche heitere, warme Wetter angehalten. Nur in Oberschlesien hat die bis zu den Karpathen vorgerückte Wallenstörung am Mittwoch etwas stärkere Niederschläge gebracht. Die Energie dieser Störung läßt nunmehr jedoch nach, so daß wir, zumal sich das große europäische Schönwettergebiet langsam südwärts verlagert, mit der Fortdauer des allgemeinen sommerlichen Wetters rechnen können.

Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge:

Meist heiteres Wetter, noch stärker bewölkt, warm bei an Stärke nachlassenden, nördlichen bis östlichen Winden.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge:

Wollig, frischer Nord bis Nordost.

Letzte Wetternachrichten.

Datum: 1 9 27.	Temperatur heute früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min. seit 24 Stunden	Wetter	Wind	Niederschlag mm	Sonne cm
Grünberg	13	—	12	heiter	NNO 2		
Görlitz	15	24	13	bedeckt	ONO 2		
Liegnitz	13	25	12	heiter	ONO 1		
Bad Flinsberg	12	24	11	klar	SO 1		
Heufuderbaude	11	19	10	"	O 3		
Oberschreiberhau N. Schles. Baude	9	18	7	wolkig	NO 5		
Reifträgerbaude	7	14	9	"	NO 8		
Schneekoppe	8	11	7	"	NNO 6		
Neumarkt	14	24	10	heiter	NO 1		
Krietern	15	24	13	"	still		
Jobten							
Bad Salzbrunn	13	24	13	bedeckt	NO 2		
Friedland (Bez. Breslau)	14	20	14	wolkig	NO 4		
Reinerz	13	24	13	bedeckt	NO 2		
Landeck	13	22	12	Nebel	N 2		
Reichenstein	12	16	5	bedeckt Nebel	W 3		
Fellenberg							
Neisse	13	24	12	wolkig	NNO 2		
Proskau	16	24	11	heiter	NO 1		
Kreuzburg	15	25	9	klar	O 1		
Gleiwitz	14	22	12	wolkig	NO 2	3.0	
Beuthen							

gering

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Donnerstag, 20 Uhr, wird im Abonnement E 1 Offenbachs phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen" in der Inszenierung von Prof. Turnau wieder in den Spielplan aufgenommen. Den Hoffmann singt Willi Wörle, die übrigen Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Bool, Wöhle, Ebner-Oswald, Pisker, Steinbach und den Herren Baron, Czudok, Glaß, Henseleit, Görlich, Neumann. Musikalische Leitung Josef Patin.

Schauspielhaus. „Glück in der Liebe", die neue Operette von Michael Krauß, gelangt allabendlich zur Aufführung. Das überaus lustige Buch, die moderne, zündende Musik und die vorzügliche Darstellung ernten allabendlich größten Beifall. Lachen ohne Ende!

Liebichtheater. Heute Donnerstag, 8 Uhr, findet die Premiere des 250. Jubiläums-Varieté-Programmes statt. Alle Künstler sind eingetroffen und werden dem Breslauer Publikum mit ihren sensationellen Darbietungen ein Septembervorstellung bieten, die als 250. Liebich-Spielfolge einem Jubiläumsprogramm würdig ist.

13. Ziehungstag Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Wie uns die Lotteriebank Arndt, Eckhaus Tauentzienplatz 1, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen: **500 000 Mark** auf Nr. 231 135; **5000 Mark** auf Nr. 271 592, 297 462; **3000 Mark** auf Nr. 64 364, 69 480, 77 016, 108 311, 152 014, 222 515, 265 282, 339 590; **2000 Mark** auf Nr. 12 607, 25 609, 29 417, 48 425, 99 855, 117 680, 125 503, 180 431, 234 492, 348 283; **1000 Mark** auf Nr. 17 864, 33 274, 56 371, 72 624, 76 231, 87 204, 87 391, 150 333, 157 230, 175 327, 202 394, 206 784, 217 591, 221 944, 235 430, 248 853, 251 513, 262 066, 269 476, 277 058, 277 296, 296 560, 337 508, 338 921.

* **Die städtische Volksberatungsstelle im Rathause,** 1. Stock, Ratszimmer, ist im Monat August von 2277 Personen, und zwar 1145 Männern und 1132 Frauen, besucht worden. Die Auskünfte betrafen: Arbeiterversicherung 68, Angestelltenversicherung 5, Arbeits- und Dienstvertrag 76, Bürgerliches Recht 1319, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 97, Strafrecht 133, Privatversicherung 22, Handels- und Gewerbesachen 21, Verschiedenes 2, städtische Angelegenheiten verschiedener Art 534. Außerdem sind 98 Schriftsätze angefertigt und 78 fernmündliche Auskünfte gegeben worden. Die kostenlosen Beratungen erfolgen werktäglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr.

* **Im städtischen Frauenbade am Ohlelaufsteg** findet am Sonnabend, den 3. September, von 15 Uhr ab ein Abschwimmen der Schwimmschülerinnen der Anstalt (Erwachsene und Kinder, die im Besitze eines Freischwimmerzeugnisses der Bäderverwaltung sind), mit Verteilung von kleinen Preisen für die besten Leistungen statt. Das Schwimmbad ist daher für den öffentlichen Badeverkehr von 14—19 Uhr gesperrt, das Planschbecken bleibt frei. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben. Meldungen der Schülerinnen zu den Veranstaltungen nimmt die Schwimmeisterin werktags bis 20 Uhr entgegen.

* **Fernsprechverkehr mit Italien.** Breslau ist zum Fernsprechverkehr mit Mailand zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch am Tage beträgt 6,35 Mark.

* **Zugverspätung.** Der fahrplanmäßig um 18,32 Uhr von Hirschberg eintreffende D-Zug 191 kam am gestrigen Mittwoch erst 18,59 Uhr in Breslau, Freiburger Bahnhof an. Bei Merzdorf war ein Güterzug entgleist. Einige Wagen hatten sich quer auf die Schienen gestellt und sperrten die Strecke zwischen Merzdorf und Dittersbach. So mußte der D-Zug 191, der fahrplanmäßig um 16,06 Uhr von Hirschberg abfährt, von Merzdorf aus über Striegau nach Königszelt geführt werden. Für die Orte Ruhbank, Fellhammer, Dittersbach, Waldenburg-Altwasser, Nieder-Salzbrunn und Freiburg fiel durch diese Aenderung der D-Zug 191 aus. Den Fahrgästen von den Stationen zwischen Dittersbach und Freiburg wurde aber die Möglichkeit gegeben, unter Benutzung des Personenzuges 745 in Königszelt an den D-Zug Anschluß zu erhalten. Die Verspätung von 27 Minuten ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der D-Zug in Königszelt 20 Minuten auf den Personenzug 743 warten mußte.

* **Ein eigenartiger Unfall** ereignete sich gestern mittag in einem Grundstück am Mauritiusplatz. Ein Stellenbesitzer brachte eine Fuhre Heu, die nicht durch die Einfahrt ging. Man lud eine Schicht des Heues ab. Plötzlich rückten dabei die Pferde an, wobei noch eine Schicht Heu herabfiel. Zugleich wand sich eine herabhängende Leine der hinten stehenden Frau des Stellenbesitzers um einen Fuß. Sie wurde umgerissen und ein Stück geschleift. Auf ihr Geschrei eilten zwar alsbald Leute zur Hilfe herbei, doch hatte die Frau eine erhebliche Verletzung der Kniescheibe und innere Verletzungen erlitten.

* **Diebstahl in der Gastwirtschaft.** Einem auswärtigen Schlosser wurde seine Geldbörse mit 48 Mark Inhalt in einem Schanklokal in der Matthiasstraße entwendet.

* **Verstorben** ist an den Folgen eines Autounfalles die Witfrau Anna Schubert, geb. Päsold, Leuthenstraße 18. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

* **Tödlicher Straßenunfall.** Der geistesschwache Bote Paul Wiedemann von der Schießwerderstraße 9 wurde am Dienstag in der Friedrich-Wilhelm-Straße von einem Radfahrer umgefahren. Einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Allerheiligen-Hospital ist er an den Folgen seiner Verletzungen verstorben.

* **Absturz von der Treppe.** Gestern stürzte der Schlosser August Bergander infolge Fehltretens im Hause Rosenthalerstraße 24 die Treppe hinab und verstarb einige Stunden später an den erlittenen Verletzungen.

* **Fahrraddiebstähle.** Aus dem Hofe eines Hauses Hohenzollernstraße wurde einem Oberreiter sein Fahrrad und ein Extrasattel gestohlen. Ferner ist auch einem Kaufmann aus dem Fahrradständer in der Reichsbank sein Rad entwendet worden.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der neuen Schleuse an der Rathenowbrücke wurden aus einem Stalle sieben Enten und drei Hühner gestohlen.

Arbeiter-Sport

Schwimmverein Poseidon, e. V. Heute abend treffen sich alle Spielleute und solche Genossen, die sich am Tambourkorps beteiligen wollen, zur Festsetzung der Uebungsstunden im Poseidonbad. Die Sonnabend fällige Sitzung der Badeanstaltskommission fällt aus. — Alle Rügenfahrer treffen sich Sonnabend abend im Poseidonbad. Die Photographen bringen ihre Aufnahmen mit.

Freie Turnerschaft Breslau, e. V. Sportfest in Koberwitz am 4. September. Sämtliche Abteilungen, welche sich in Koberwitz am Sportfest beteiligen, müssen nach Möglichkeit eine Stoppuhr und ein Bandmaß der dortigen Leitung zur Verfügung stellen. Außerdem wird 4. und 5. Männerabteilung ersucht, eine 5-Kilogramm-Kugel und einen Schleuderball mitzubringen.

Freie Turnerschaft, 4. Jugendabteilung. Heute Donnerstag, den 1. September, abends ½8 Uhr, wichtige Jugendversammlung bei Koschek, Luisenstraße 13.

Freie Turnerschaft Breslau, 5. Frauen-Abteilung. Sämtliche Teilnehmer an der Fahrt nach Koberwitz treffen sich Sonntag früh, ¼6 Uhr, am Striegauer Platz. Das Fahrgeld (70 Pf.) muß bis spätestens Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, bei Genossen Wutschke, Leuthenstraße 17, eingezahlt werden; später Kommende werden nicht mehr berücksichtigt.

Achtung, Fußballvereine, 1. Bezirk, 14. Kreis, Gruppe Breslau. Sämtliche Serienspiele der Männermannschaften, in welchen Jugendspieler ohne Erlaubnis des Gruppenspielausschusses mitwirken, sind kampflos verloren. Die Spiele gegen Canth I, Oswitz III und Süd IV fallen sämtlich aus, da genannte Mannschaften zurückgezogen sind.

A.S.V. Stern. Das Umkleidelokal ist nach wie vor bei F. Bardehle, Groß-Mochberner Straße und die Baracke auf dem Platz. Zum Einweihungsspiel unserer neuen Platzanlage an der Groß-Mochberner Straße (Schwerinwiese) am 4. September steigen folgende Spiele:

14 Uhr: Stern II — Fr. Sportfreunde II.
16 Uhr: Stern I — Fr. Sportfreunde I.

Breslauer Sportklub Hero 1910, e. V. Freitag, den 2. September, sofort nach der Uebungsstunde im Vereinslokal bei Bauch Vorstandssitzung. Die Tagesordnung erfordert das Erscheinen des gesamten Vorstandes, der technischen Leitung und zwei Vertreter der Mitglieder.

Sportvereinigung 97/02. Sonnabend, den 3. September, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus: Kampfrichtersitzung aller gemeldeten Vereine.

Arbeiter-Radfahrerverein Tschansch. Am Sonntag, den 21. August, wurde der zweite Vorlauf zur Vereinsmeisterschaft ausgetragen. Auf der 40 Kilometer langen Rennstrecke wurden gute Zeitresultate erzielt. In einer Stunde 20 Minuten ging Sportgenosse Härtel durchs Ziel. Eine Reifenstärke zurück als Zweiter Sportgenosse Mahalle. In der Altersklasse konnte Sportgenosse Hermann Dzial als Erster den Sieg für sich buchen. Am Sonnabend, den 3. September, feiert die hiesige Ortsgruppe bei Peter in Groß-Tschansch ihr 22. Stiftungsfest mit radsportlichen Vorführungen und Tanz, wozu alle Sportgenossen und Freunde hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Arbeiter-Athletenbund, Kreis 1. Am Sonnabend, den 3. September, 18 Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 5, Sitzung des Kreisvorstandes. Festsetzung der Lehrkurse.

Arbeiter-Esperanto-Gruppe. Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr, bei Rother, Matthiasstraße 36, wichtige Monatsversammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Naturfreundejugend. Alle diejenigen, welche auf Jugendfahrschein fahren, bringen heute abend in den Volkstanzkreis 5 Mark mit. Die Abfahrtszeit nach dem Schmiedegrund ist 6.35 (18.35) Uhr, Treffpunkt 6 (18) Uhr, Westeingang.

Breslauer Produktenbörse vom 31. August.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 31. August 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung und für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Abwartend. — Oelsaaten: Etwas freundlicher. — Mehl: Abwartend.

Tägliche amtliche Notierungen (für 100 kg):

Getreide:	31.	30	Oelsaaten:	31.	30
Weizen 75 kg)	27,20	27,20	Winterraps*	26,00	—,—
Roggen 71 „)	24,80	24,80	Leinsamen*	35,00	—,—
Hafer alt*	26,30	25,30	Senfsamen*	35,00	—,—
do. neu*	20,00	20,00	Hanfsamen*	—,—	—,—
Braugerste**	25,00	25,00	Blaumohn*	79,00	—,—
Mittelgerste*	21,50	21,50			
Wintergerste*	21,00	21,00			

* Mittlere Art und Güte
** Gute Ware wird höher bezahlt.

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 kg):

Mühlenerzeugnisse	30.	29.	Kartoffeln	30.	29.
Weizenmehl (alt)	—	—	Fabrikkartoffeln (alt)	—	—
do. (neu)	39,00	39,00	do. (neu)	44,00	44,00
Roggenmehl (neu)	36,25	36,25			

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Prozent feinere Sorten werden höher bezahlt.

Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegung der Bergarbeiter.

Die Not im Waldenburger Revier.

Eine am 28. August in Waldenburg abgehaltene Revierkonferenz der am Tarifvertrag für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau beteiligten freien Gewerkschaften beschloß einstimmig die Kündigung der bestehenden Lohnordnung zum 30. September 1927.

Einleitend referierte Dr. Berger vom Vorstand des Bergarbeiterverbandes über die Kohlenwirtschaftslage und betonte hierbei, daß auch der niederschlesische Bergbau, trotz seiner gegenüber anderen Revieren schwierigen Absatzverhältnisse, eine bemerkenswerte wirtschaftliche Aufbesserung zu verzeichnen habe. Es bestehe kein Anlaß, das niederschlesische Revier als auf dem Aussterbeetat stehend zu betrachten. Der weitere Ausbau der Nebengewinnung, insbesondere die gegenwärtig stärker erwogenen Pläne zur Stickstoffherstellung, wofür die niederschlesische Kohle einen ganz vorzüglich geeigneten Rohstoff abgebe, lasse die Zukunft dieses Reviers um manches hoffnungsvoller erscheinen. Es gehe also nicht an, die Wettbewerbsfähigkeit Niederschlesiens durch Lohndruck stützen zu wollen. Den teilweise in den kümmerlichsten Verhältnissen darbenden Bergarbeitern müsse eine **ausreichende Lebensmöglichkeit** gesichert werden. Nicht ohne Sorge werde die mit der offenbar bevorstehenden Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verknüpfte Frage der endgültigen Regelung des polnischen Kohleneinfuhrkontingents beurteilt. Der Druck der polnischen Einfuhrkohle werde namentlich Niederschlesiens Absatzgebiete berühren und möglicherweise dem jetzt erreichten Beschäftigungsgrad Abbruch tun. Keinesfalls brauche aber ein guter deutsch-polnischer Handelsvertrag, den die Bergarbeiter grundsätzlich begrüßen, einseitig auf Kosten der Bergarbeiter zu gehen.

Nach diesen mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen, gab der Bezirksleiter Hoffmann (Waldenburg) einen **Ueberblick über die Lohnverhältnisse.** Seit Abschluß der Lohnbewegung im Februar 1927 sind die Lebenshaltungskosten um 5,4 Prozent gestiegen. Eine weitere Verteuerung steht durch die Auswirkung der Zollpolitik, sowie durch die erneute Steigerung der Mieten vom 1. Oktober bevor. Der Lohn reicht aber heute schon nicht mehr, um die Familie zu ernähren. Krankheit und frühe Invalidisierung sind die Folgen der schlechten Ernährung. Die Zahl der Invaliden im niederschlesischen Bezirksknappschaftsverein betrug im Januar 1924: 2404, im Juli 1927: 6850. Das ist eine Steigerung von mehr als 200 Prozent, bei einer Verminderung der Belegschaft um 16 455 Mann in demselben Zeitraum. **Wenn die Löhne nicht bald auf ein erträgliches Maß hinaufgesetzt werden, ist eine Katastrophe unvermeidlich.** Wer eine andere Arbeit bekommen kann, verläßt fluchtartig den Bergbau. Die Statistik in den bergmännischen Berufsschulen zeigt, daß Jugendliche, entlassen aus den oberen Volksschulklassen, gänzlich vom Bergbau fernbleiben. Das ist eine Gefahr für die Sicherheit des Betriebes und schuld daran sind die elenden Lohnverhältnisse. Hoffmann machte der Konferenz deshalb den Vorschlag, den Lohntarif am 31. August zum 30. September zu kündigen. Er empfiehlt als Forderung: Erhöhung des Tariflohnes um 25 Prozent, Beseitigung der Randzechenklausel, Erhöhung des Mindestlohnes der Gedingearbeiter, Höhe des Mindestlohns = Zimmerhauerschichtlohn plus 10 Prozent, angemessene Erhöhung des Wassergeldes.

Die Forderung von 25 Prozent scheint auf den ersten Blick ungeheuer hoch. Wie liegen aber die Verhältnisse? Der Tariflohn der Gedingehauer beträgt 5,50 Mark, der Effektivlohn betrug im Juni 6,50 Mark, eine Spanne von einer Mark zwischen Tarif- und Effektivlohn. Genau so ist es beim Zimmerhauer, der in allen Bergbaurevieren reiner Schichtlöhner ist. Der Tarifschichtlohn des Zimmerhauers beträgt 4,85 Mark, der Effektivlohn betrug im Juni 5,86 Mark, also eine Spanne von 1,01 Mark. Läßt man diese Ausgleichung außer Betracht, so ergibt sich eine reine Lohnerhöhung bei der Hauergruppe um 5,8 Prozent. Das entspricht allein der Steigerung der Lebenshaltungskosten von Januar bis Juli.

In der Aussprache kam der Ernst der Lage leidenschaftlich, aber durchaus sachlich, zum Ausdruck. An Hand von durchschlagenden Beweisen wurde von allen Rednern die **miserable Lage der niederschlesischen Bergarbeiter** vorgetragen und so wurde **einstimmig beschlossen, den Lohntarif zu kündigen.** Die von den Verbänden empfohlenen Forderungen wurden in einer zweiten Abstimmung ebenfalls einstimmig angenommen. Solidarität und Disziplin sind für die niederschlesischen Bergarbeiter jetzt das Gebot der Stunde. Hinweg mit den politischen Zänkereien! Es gilt jetzt **die Existenz zu verteidigen!**

Bund der technischen Angestellten und Beamten.

Die Fachgruppe Bergbau des Bundes der technischen Angestellten und Beamten (Butab) hielt dieser Tage in Berlin eine Reichskonferenz ab, an der Vertreter aus allen Revieren teilnahmen. Die Konferenz nahm zu den schwebenden sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen des Bergbaues Stellung. Durch die Tätigkeit der Organisation sind wesentliche Erfolge, hauptsächlich auf tariflichem Gebiete, für die Bergbauangestellten erreicht worden. Andererseits brachte aber die Konferenz zum Ausdruck, daß die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse der Angestellten dringend einer weiteren Verbesserung bedürfen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird eine Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau, insbesondere der überaus langen Arbeits- und Schichtzeiten in den durchgehenden Betrieben und im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, gefordert. Eine weitere Entschließung verlangt mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Lebensverhältnisse und im Interesse der Hebung der Kaufkraft auf dem Inlandsmarkt eine entsprechende Steigerung der Einkommen der Bergbauangestellten.

Ausgehend von der hohen Unfallziffer im Bergbau die im laufenden Kalenderjahr bezeichnenderweise erneut gestiegen ist, fordert die Reichskonferenz von den Parlamenten und Bergbehörden einen verstärkten Arbeitsschutz für die Bergleute, insbesondere Beseitigung des Antreibersystems, Verbot der Zahlung von Prämien an technische Angestellte, erhöhten Kündigungsschutz für Grubenaufsichtspersonen usw. In der Stellungnahme zur Bergbauwirtschaft wird als notwendig erachtet, daß die Kohlen- und Kalipreisfragen unter dem Gesichtswinkel der Interessen der Gesamtwirtschaft und der Verbraucher beurteilt werden. Der Ausbau des Kohlenwirtschaftsgesetzes in der Richtung einer genauen Selbstkostenkontrolle ist erforderlich. Der Gefahr der Ausbeutung des Kalimonopolgesetzes infolge der zunehmenden Vertrustung der Kaliindustrie muß entgegengewirkt werden.

Scharf verurteilte die Konferenz die in der letzten Zeit aufgetauchten Bestrebungen nach einer neuerlichen Aenderung des Reichs-Knappschaftsgesetzes, die offensichtlich eine Schädigung der Angestellten (siehe Antrag Leopold-Lambach im Reichstage) und die Beseitigung der Selbstverwaltung der Versicherten in der Knappschaft zum Ziel haben. Die Konferenz verlangt eine Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze für die Angestellten und die Herabsetzung der allgemeinen Altersgrenze für die Inanspruchnahme des Ruhegeldes.

In richtiger Erkenntnis der Machtverhältnisse brachte die Konferenz zum Ausdruck, daß die Angestellten und Arbeiter gemeinsam handeln müssen, wenn sie den sozialen Kampf siegreich bestehen wollen. Der Butab, der dem Afa-Bund angeschlossen ist, stellt die größte Organisation der technischen Angestellten im Bergbau dar. Die auf der Reichskonferenz gefaßten Beschlüsse sind deshalb von größter Bedeutung.

Lohnforderungen der Eisenbahner.

Die Vorstände der vertragschließenden Eisenbahner-Organisationen haben in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich heute mit einer Eingabe an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu wenden, in der sie um baldige Anberaumung von Verhandlungen ersuchen, in welcher die drei Organisationen der Hauptverwaltung Forderungen für eine allgemeine Lohnerhöhung und die Begründung dazu unterbreiten können.

Die Lohnbewegung der Kommunisten.

Wie stehts in Oelsnitz i. V.? So fragten besorgt dieser Tage überängstliche Reisende, die nach Hof kamen, bevor sie die Weiterreise nach Oelsnitz antraten. Nach den Schilderungen fast der gesamten bürgerlichen Rechtspresse rast in Oelsnitz der rote Terror. Die Oelsnitzer Polizei dagegen versichert, daß keine Terrorakte vorliegen. Was war denn dann in Oelsnitz los? Antwort: Die Kommunisten haben dem Deutschen Textilarbeiterverband gezeigt, wie man Lohnpolitik macht. Bei den beiden Werken der „Tetzet" in Oelsnitz i. V. arbeiten die Textilarbeiter zu reduzierten Löhnen. Die Forderung auf Lohnerhöhung wurde abgelehnt. Ohne Verständigung mit der Organisation trat auf Betreiben der Kommunisten die Arbeiterschaft, da die Lohnforderungen abgelehnt wurden, in passive Resistenz ein. Resultat: Schon am vierten Tag wurde ein Aufruf zur allgemeinen Sammlung durch die IAH. erlassen. Jetzt, wo die Arbeiter in der Patsche sitzen, ist natürlich der Deutsche Textilarbeiterverband an allem schuld, weil er den über den Kopf des Verbandes hinweg unternommenen Kampf nicht unterstützt. Nach der Auffassung der Kommunisten haben die Gewerkschaften keine andere Aufgabe, als jedesmal die Suppe auszulöffeln, die kommunistischer Unverstand eingebrockt hat.

Tarifkündigung in der sächsischen Textilindustrie.

Wie aus Chemnitz gemeldet wird, haben die Gewerkschaften der Textilindustrie die Lohntarife für ganz Sachsen zum 30. September gekündigt. In Frage kommen rund 300 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen.

Dem Gewerkschaftsverein Augsburg

ist es durch Erwerb der Aktienmehrheit der Augsburger Walzengußwerke A.-G. gelungen, jetzt an den Bau eines eigenen Heims zu gehen. Der Kaufpreis für das Grundstück, das auch einen großen Garten umfaßt und noch im Zentrum der Stadt liegt, beträgt nominell 200 000 Mark. Die Fabrikationsgebäude, die über ein Tagwerk Grund bedecken und äußerst günstige Verwendungsmöglichkeiten bieten, werden bereits in nächster Zeit umgebaut; die Finanzierung ist völlig gesichert.

Das neue Heim soll der Konzentrierung der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit und als Volkshaus zum Sammelpunkt für alle in der Bewegung tätigen Kräfte der freigewerkschaftlichen und sozialistisch orientierten Arbeiterschaft Augsburgs dienen.

Die Konferenz der Beamtenbesoldungsreferenten, die dieser Tage in Dresden stattfand, brachte eine Bereinigung der zahlreichen Differenzen, die in der Besoldungsfrage zwischen Reich und Ländern, vor allem zwischen Reich und Preußen bestanden. Nur einige wenige Streitpunkte sind übrig geblieben, bei denen eventuell Preußen seinen eigenen Weg gehen wird. Im wesentlichen handelt es sich darum, Vorsorge zu treffen, daß bei der Einstufung in allen Ländern gleiche Verhältnisse geschaffen werden.

Der Schiedsspruch in der bayerischen Brauereiindustrie ist rechtskräftig geworden. Danach erhöhen sich die Spitzenlöhne der bayerischen Brauereiarbeiter ab 1. September um 1 Mark pro Woche und ab 1. Oktober um eine weitere Mark, sodaß der Wochenlohn 50,70 Mark bzw. 51,70 Mark beträgt. Diese Regelung gilt bis 1. Mai 1928.

Wirtschaftslage des Deutschen Reichs

Am Wendepunkt der Konjunktur?

Das zentrale Problem des deutschen Wirtschaftslebens ist gegenwärtig: Wird die industrielle **Hochkonjunktur** andauern? Stehen wir nicht am Wendepunkt, wo sich ein naher Rückschlag bereits ankündigt? Eine Abschwächung des Beschäftigungsgrades, welche diese Annahme bekräftigen würde, ist vorläufig noch nicht zu verzeichnen. Zwar ist die Kohlen-, Eisen- und Stahlerzeugung im Juli gegenüber den vergangenen Monaten, wo eine Rekordproduktion erreicht wurde, etwas zurückgegangen, doch ist dieser Rückgang saisonmäßig bedingt und pflegt in dieser Periode des Jahres regelmäßig aufzutreten. Die Maschinenindustrie, die im Sommer etwa zu 70 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt war, scheint weitere Fortschritte gemacht zu haben, die Textilindustrie ist voll beschäftigt und die Bestellungen reichen mindestens bis Ende des Jahres, ja, hat die Bautätigkeit, die in diesem Jahr mit großer Verzögerung einsetzte, erst in den letzten Monaten eine Belebung erfahren. Die Getreideernte, über welche endgültige Ergebnisse noch nicht vorliegen, wird voraussichtlich günstig ausfallen. Was sind nun die Gründe, welche eine jähe Wendung der Konjunktur befürchten lassen? Die gegenwärtige Hochkonjunktur beschränkt sich auf den inneren Markt. Mit Rücksicht auf die gute Konjunktur ist eine gewaltige Erhöhung der Einfuhr eingetreten. Der erhöhte Getreidebedarf infolge der schlechten Ernte des Vorjahres und die Tatsache, daß die Landwirte große Getreidemengen im Herbst des vergangenen Jahres ausführten, verursachte eine große Zunahme der Getreideeinfuhr. Was die gleichfalls stark gestiegene Rohstoffeinfuhr anbelangt, so wurde diese in erster Linie für die Herstellung von Verbrauchsgütern, die im Inland abgesetzt wurden, verwendet. Auch die Einfuhr von Fertigprodukten zeigte in den letzten Monaten eine große Steigerung. Demgegenüber ist die Ausfuhr, vor allem auch die Fertigwarenausfuhr, nur in einem geringen Umfang gestiegen. Daraus ergibt sich die zunehmende Passivität der Handelsbilanz. Seit Januar ist die deutsche Handelsbilanz um fast 2 Milliarden Mark passiv, im Monat Juli betrug der Einfuhrüberschuß 449 Millionen. Diese Entwicklung der Handelsbilanz ist nicht verwunderlich. Sie ergibt sich sowohl aus der Tatsache der inneren Konjunktur wie der Auslandsanleihen. Daß Auslandsanleihen zur Zunahme der Einfuhr führen müssen, ist hinlänglich bekannt. Die Konjunktur im Inland führt aber zur Vernachlässigung der Ausfuhrmärkte, weil die Unternehmer, solange und soweit sie ihre Waren im Inland absetzen können, sich die Mühe sparen werden, ausländische Absatzmärkte aufzusuchen, zumal ihnen das Ausland die hohen Inlandpreise, die auf vielen Gebieten Monopolpreise sind, nicht bewilligen würde. Es ist nur zu natürlich, daß die inländischen Unternehmer, solange es nur möglich ist, an Stelle der in der Depressionszeit üblichen Schleuderausfuhr ihre Produkte im Inland an den Mann bringen wollen. Die Frage ist nur, ob und unter welchen Bedingungen die wachsende Passivität der Handelsbilanz einen Rückschlag der Konjunktur herbeizuführen vermag? Der gegenwärtige Einfuhrüberschuß wird aus Devisenvorräten früherer Perioden und aus Auslandsanleihen gedeckt. Wenn die Passivität der Handelsbilanz noch längere Zeit und in größerem Umfang andauert, so hängt der Bestand der Konjunktur nur noch von dem Einströmen der Auslandsanleihen ab. Falls keine Auslandsgelder mehr einströmen, so wird der Gold- und Devisenbesitz der Reichsbank weiter geschmälert werden, was zur drastischen Einschränkung der Kreditbasis führen und damit das Ende der Hochkonjunktur herbeiführen könnte. Die Alternative lautet daher in dieser Hinsicht: entweder Verringerung der Passivität der Handelsbilanz oder aber weiterlaufende Auslandsanleihen. Daß man früher oder später zu einer aktiven Handelsbilanz kommen muß, ist auch für diejenigen, die wie wir die gegenwärtige Passivität der Handelsbilanz für unvermeidlich halten, ohne weiteres klar. Die Frage ist nur, wann und wie dieser Zeitpunkt eintreten kann? Der Ausbau der Handelsverträge kann zwar zur Förderung der Ausfuhr wesentlich beitragen. Diesbezüglich sind die Aussichten des deutsch-französischen Handelsvertrages ein gutes Zeichen. Auch ist der kürzlich mit Japan abgeschlossene Handelsvertrag, obwohl er kein Tarifabkommen, sondern nur ein Meistbegünstigungsvertrag ist, als Fortschritt zu bezeichnen. Auch der Abschluß des neuen Handelsvertrages mit der Tschechoslowakei soll in nicht langer Zeit erfolgen. Trotzdem werden die Bedingungen der Ausfuhrsteigerung noch sehr schwer bleiben. Die Erstarkung des Hochschutzzollsystems, die Schleuderausfuhr des deutschen Monopolkapitals, die trotz internationaler Kartelle nicht zum Stillstand gekommen ist (zumal diese viel weniger die Beseitigung der Schleuderausfuhr, wie die Sicherung des inländischen Marktes bei hohen Preisen zum Ziel hatten) stehen einer günstigen Entwicklung der deutschen Ausfuhr weiter im Wege. Was nun die Auslandsanleihen anbelangt, so war die Reichsbank, die sich in Zeiten, wo die Auslandsanleihen noch ganz unbedenklich erschienen, dagegen stemmte, und sie durch die bekannte „Beratungsstelle für Auslandsanleihen" einzuschränken bestrebt war, gezwungen, die Schleusen für die Auslandsanleihen zu öffnen, wenn die Konjunktur nicht gedrosselt werden sollte. Dies war um so mehr notwendig, weil die bekannten Vorgänge auf dem Effektenmarkt — die Einschränkung der Börsenkredite und der darauf folgende Börsenkrach — eine Schmälerung der gesamten Kreditmenge herbeiführten, wie dies auch aus den letzten Zweimonatsberichten der Großbanken hervorgeht. Zwar haben die direkten Bankkredite an Handel und Industrie zugenommen, trotzdem ist die Gesamtversorgung von Industrie und Handel mit Krediten zurückgegangen. In letzter Zeit wird, vornehmlich infolge der Diskonterhöhung der Reichsbank und der jüngst erfolgten Diskontermäßigung der amerikanischen Notenbanken, kurzfristiges Auslandsgeld in Hülle und Fülle angeboten. Unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung der Konjunktur wäre es nötig, daß später diese kurzfristigen Anleihen in langfristige umgewandelt werden können. Auslandsanleihen sind aber im gegenwärtigen Zeitpunkt um so mehr nötig, weil der Status der Reichsbank trotz der geringen Entspannung Ultimo Juli — immer noch außerordentlich stark angespannt ist. Als nämlich die Devisen der Reichsbank in der Höhe von etwa 1 Milliarde Mark für die Bezahlung des Einfuhrüberschusses abgeflossen sind, hat die Reichsbank die Banknoten, die sie für die Devisen erhielt, der Wirtschaft gegen Wechsel wieder ausgeliehen und dadurch den Zahlungsmittelumlauf auf der alten, sehr beträchtlichen Höhe gehalten. Dies war für die Entwicklung der Konjunktur zwar nötig, beeinträchtigt aber die Bewegungsfreiheit der Reichsbank in bezug auf künftige Kreditausdehnung.

Große Schwierigkeiten werden sich aber einstellen, wenn der inländische Verbrauch nicht länger in der Lage sein wird, die stark vermehrte Produktion aufzunehmen. In diesem Punkte kann man die größte Gefahrquelle erblicken. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit hat die Massenkaufkraft erhöht. Das Gesamtlohneinkommen ist erheblich gestiegen, und so konnte in den Industrien für Verbrauchsartikel eine lebhafte Konjunktur eintreten, die auch auf die Produktionsmittelindustrien zurückwirkte. Doch ist diese Kaufkraftzunahme nicht groß genug, um eine andauernde Konjunktur zu finanzieren. Sie reichte nur dazu aus, die Lebensmittelversorgung der Massen besser zu sichern und einmalige Anschaffungen von Bekleidungsartikeln usw., die im vergangenen Krisenjahre zurückgestellt worden sind, zu ermöglichen. Der Reallohn der vollbeschäftigten Arbeiter hat sich aber gegenüber dem Vorjahr nicht gehoben. Die Lohnerhöhungen im vergangenen Halbjahr wurden durch die Steigerung der Mieten und der Lebenshaltungskosten voll ausgeglichen. War in den Frühjahrsmonaten vor allem die Steigerung der Lebensmittelpreise für die Erhöhung der Lebenshaltungskosten verantwortlich, so sind in den letzten Monaten die Preise der Fertigprodukte für Verbrauchsgüter stark gestiegen. So reicht die gegenwärtige Kaufkraft zur Aufrechterhaltung der Konjunktur nicht aus. Entweder müßten die Löhne und Gehälter erhöht oder aber die Preise erheblich gesenkt werden, damit die Konjunktur nicht aufhöre. Daß die Kaufkraft mit der Produktion von Verbrauchsartikeln nicht Schritt zu halten vermag, dafür sind bereits Anzeichen vorhanden. Dies zeigt sich u. a. im schlechten Geschäftsgang des Textileinzelhandels in einem Zeitpunkt, wo die Textilindustrie noch auf lange Zeit mit Bestellungen versorgt ist, vor allen Dingen aber in den erheblichen Zahlungsschwierigkeiten, die sowohl im Handel wie in der Industrie und zwar in verschiedenen Branchen aufgetreten sind. Dieser Zustand deutet aber auf vermehrte Lagerhaltung, die zum Wegbereiter einer Wirtschaftskrise werden kann. Ob nämlich die Lager durchgehalten werden können, hängt allein von den Krediten ab, die die Warenbesitzer erhalten können. Nach dem bisher Ausgeführten ist es aber gegenwärtig zweifelhaft, ob und in welchem Umfang Kredite für die Durchhaltung der Lager erhältlich sein werden. Sonst müssen die Lager zu stark herabgesetzten Preisen geräumt werden. Indessen ist es ein großer Unterschied, ob die Warenbesitzer heute ohne unmittelbaren Zwang die Preise herabsetzen und dadurch eine gleichmäßige Entwicklung des Verbrauchs ermöglichen, oder aber ob dies unter dem Einfluß einer Kreditkrise, die zwangsläufig mit Zusammenbrüchen und Konkursen einhergeht, und somit eine Vertrauenskrise ist, erfolgt. Letzteres bedeutet bereits die Wirtschaftskrise mit Produktionseinschränkung. So lautet in dieser Hinsicht die Alternative: Entweder Steigerung der Massenkaufkraft durch sofortige Preisermäßigung bzw. Gehalts- und Lohnerhöhung oder die Wirtschaftskrise. Die unbegründete Steigerung der Postgebühren ist freilich kein guter Auftakt für die unentbehrliche Preissenkung. Die kürzlich erfolgte Senkung der Gütertarife würde dagegen eine Preissenkung begünstigen, ebenso die Abnahme der Umsatzsteuerlasten infolge der fortschreitenden Konzentration der Industrie. Die von der Schwerindustrie geplante Erhöhung der Eisenpreise, die bereits jetzt höher sind als die Weltmarktpreise zuzüglich Frachten und Zölle, müßte heute angesichts der großen Bedeutung der Eisenpreise für die gesamte Preisentwicklung verhängnisvoll wirken. Zur Beeinflussung der Konjunktur könnte auch eine richtige Verteilung der öffentlichen Aufträge beitragen: in Zeiten einer Hochkonjunktur wirken diese nur preissteigernd und vermehren die Krisengefahr, während sie, für stillere Geschäftsperioden aufbewahrt, einen wesentlichen Ausgleichsfaktor der Konjunktur darstellen könnten.

H. H.

Aus aller Welt.

Das große Los gezogen!

Das große Los der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist am Mittwoch vormittag um 10 Uhr mit der Nummer 231 185 gezogen worden. Der Haupttreffer von 500 000 Mark fällt in der einen Abteilung nach Berlin, in der anderen nach Erfurt. In Berlin wurde das Los in vier Vierteln gespielt, so daß auf jeden Spieler rund 100 000 Mark entfallen. Die glücklichen Gewinner sind Kaufleute und die Tochter einer Witwe, die sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise befindet. In Erfurt wurde die Glücksnummer in Achteln gespielt, und zwar von kleinen Angestellten und Arbeitern, von denen jeder nun rund 50 000 Mark erhält. Am letzten Tage der Ziehung, dem 16. September, fallen noch einmal 500 000 Mark auf den ersten Gewinn über 1000 Mark, der an diesem Tage gezogen wird.

Junkers vor dem Start.

Seit Mittwoch nachmittag ist auf dem Flugplatz der Junkerswerke in Dessau wieder höchste Alarmbereitschaft. Um 4,50 Uhr nachmittags wurde die „Bremen" nach der Startbahn gefahren und nahm Betriebsstoff ein. Allgemein wird mit einem bevorstehenden Abflug der „Bremen" mit den Piloten Loose und Köhl und dem Lloyd-Direktor Hünefeld als Begleiter gerechnet.

Berlin als Ausgangspunkt eines Transatlantikflugverkehrs.

In aller Stille sind Verhandlungen in Gang gekommen, um die Reichshauptstadt zum Ausgangspunkt eines Deutschland und Amerika verbindenden Luftdienstes zu machen und zwar nicht vom Flughafen Tempelhof, sondern von dem von der Stadt seit langem vorbereiteten Berliner Wasserflughafen am Müggelsee, da nach Ansicht der maßgebenden technischen Kreise, ein regelmäßiger Passagierflugverkehr über den Ozean nur mit Wasserflugzeugen betrieben werden kann. Die Verhandlungen werden, wie die Korrespondenz weiter mitteilt, von maßgebenden Berliner Kreisen mit mehreren an der Durchführung eines Transatlantikverkehrs interessierten Flugzeugfirmen geführt.

Explosion in einer Likörfabrik.

In Berlin-Lichtenberg war am Mittwoch morgen 7 Uhr in der Likörfabrik Rothbarth Sprit in Brand geraten. Kurz darauf explodierten mehrere Fässer mit Alkohol. Durch den starken Luftdruck stürzten die Decken ein, und sämtliche Fensterscheiben gingen in Trümmer. Auch das Dach klaffte auseinander. Gleichzeitig breitete sich das Feuer über das ganze Fabrikgebäude aus, das vollkommen niederbrannte. Es gelang der Feuerwehr, noch mehrere tausend Liter Alkohol aus Nebengebäuden in Sicherheit zu bringen.

Liebestragödie in Berlin.

Der Lackierer August Krause verfolgte seine Wirtin, eine Witwe, seit längerer Zeit mit Heiratsanträgen, die die Frau jedoch ablehnte. Als sie schließlich dem unbequemen Untermieter kündigte, drohte er der Frau mit Erschießen. Am Mittwoch sollte er seine Wohnung verlassen. In der Nacht vorher schlich sich Krause nach einer erregten Auseinandersetzung in das Schlafzimmer der Witwe und gab vier Schüsse auf sie ab. Hilferufend konnte die Frau noch auf den Hof eilen, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Als die von Hausbewohnern herbeigerufene Polizei in die Wohnung eindrang, richtete Krause die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Herzschuß bei. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

Berlins Güterverkehr.

Zur Bewältigung des gewaltigen Güterverkehrs der Reichshauptstadt sind täglich nicht weniger als 335 fahrplanmäßige Güterzüge mit durchschnittlich 80—100 Achsen nötig. Von ihnen kommen 176 an und 159 fahren ab. Daneben verkehren, abgesehen von den nichtfahrplanmäßigen Güterzügen, täglich 60 Eilgüter- und Milch-Züge, die bis zu den zahlreichen Güterbahnhöfen im Innern Berlins geleitet werden. Der große Güterverkehr spielt sich dagegen auf den gewaltigen Verschiebebahnhöfen ab, die rund um Berlin in einer Entfernung von 10 bis 30 Kilometern angelegt sind. Die wichtigsten Verschiebebahnhöfe sind Wustermark, Seddin, Tempelhof, Niederschöneweide, Rummelsburg, Lichtenberg und Pankow. Den größten Verkehr mit täglich 78 Güter- und 13 Eilgüter-Zügen weist Wustermark auf, das die Linien nach Hamburg und Hannover-Rheinland bedient. Den Güterverkehr aus Süddeutschland und Sachsen bewältigt Tempelhof mit 60 Güterzügen und 11 Eilgüterzügen.

Paris—Berlin.

Fräulein Dorange, die vor kurzem bei einem Reit-Wettbewerb zur „schönsten Amazone Frankreichs" erklärt wurde, hat am Dienstag Paris verlassen, um auf einem arabischen Vollblughengst über Spa, Brüssel und den Haag nach Berlin zu reiten. Sie will täglich 60 bis 70 Kilometer zurücklegen und wieder zu Pferd nach Paris zurückkehren.

Ein Segelschiff gesunken.

Dem schweren Sturm, der in den letzten Tagen auf der Ostsee geherrscht hatte, ist das Segelschiff „Sturmvogel", das am Freitag den Hafen Rügenwalde mit einer Holzladung verlassen hatte, zum Opfer gefallen. Von dem Schiff wurden nur noch Trümmer gefunden. Die fünf Mann Besatzung dürften den Tod in den Wellen gefunden haben.

Zugunfall bei Köln.

Am Mittwoch mittag entgleiste auf der Station Stommeln bei Köln der Packwagen eines Güterzuges, der gegen einen ausfahrenden Personenzug fuhr. Zwei Wagen vierter Klasse wurden stark beschädigt und acht Personen, zum Teil schwer, verletzt.

Schwere Einbrüche in Berlin.

In der Nacht zum Mittwoch wurden in Berlin mehrere große Einbrüche ausgeführt. Konfektionseinbrecher statteten einer Hutfabrik einen nächtlichen Besuch ab, nachdem sie bereits am Tage zuvor die Schrauben der großen Eingangstür zu den Geschäftsräumen gelöst hatten. Sie stahlen für rund 30 000 Mark Seide und Satin. Da ihre Beute etwa zehn Zentner wiegt, bedurfte es eines größeren Gefährts zum Abtransport. Auch in einem anderen Konfektionsgeschäft gelang es den Einbrechern, die komplizierten Kunstschlösser zweier Türen aufzusperren und wieder hinter sich abzuschließen. Eine Alarmvorrichtung mußten die Einbrecher außer Betrieb zu setzen. Hier war die Beute ebenfalls Seide im Wert von 20 000 bis 25 000 Mark. In einem Wäschegeschäft erbeuteten Einbrecher in derselben Nacht für 3000 Mark Damenwäsche und für 4000 Mark Damenstrümpfe, in einer Mantelfabrik für mehrere tausend Mark Stoffe. Weniger Glück hatten Geldschrankeinbrecher, denen an zwei Stellen nur je 300 Mark in die Hände fielen, während sie in einem Zigarrengeschäft immerhin 3500 Mark vorfanden.

Albert Thomas in Berlin.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes (Bild Mitte) weilt in Berlin zu Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. Der Besuch Thomas' gilt vor allem der Vorbereitung der 37. Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, die in der ersten Hälfte des Monats Oktober auf Einladung der Reichsregierung in Berlin zusammentritt. Albert Thomas, einer der bekanntesten Führer der französischen Sozialisten, wurde bekanntlich von der Washingtoner Arbeitskonferenz 1919 zum Direktor des Internationalen Arbeitsamtes des Völkerbundes in Genf gewählt und hat sein Amt bisher durchaus sachlich und unparteiisch geführt.

Ein Lastauto von einem Güterzug zertrümmert.

Ein Lastkraftwagen, der infolge Versagens des Motors auf den Schienen der Strecke Köln—Aachen bei Eschweiler stehen blieb, wurde durch einen Güterzug zertrümmert. Der Fahrer und der Beifahrer hatten sich durch Abspringen gerettet.

Liebestragödie.

In Oedenburg stürzte sich die 16jährige Arbeiterin Helene Hubert aus unglücklicher Liebe von dem etwa 30 Meter hohen Wandenburger Steinbruch in die Tiefe. Sie wollte auch ihren Geliebten mit sich reißen. Diesem gelang es jedoch, sich den Armen des Mädchens zu entwinden. Das Mädchen blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Hundert Jahre alt.

In Koburg vollendet am 1. September die Witwe des früheren Pyrmonter Badearztes Dr. Valentiner ihren hundertsten Geburtstag. Die alte Dame, die in Haseldorf in Holstein geboren ist, erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit.

Ein Göttinger Professor abgestürzt.

Seit letztem Donnerstag wurde in Pentresina ein Professor Mayer aus Göttingen vermißt. Montag mittag wurde er, fünf Minuten abseits vom Wege, der nach Alpgrüm führt, aufgefunden. Mayer ist abgestürzt.

Eine Stationskasse ausgeraubt.

In der Nacht zum Dienstag wurde im Barmstedter Bahnhofsgebäude die Stationskasse ausgeraubt. Die Diebe erbeuteten aus einem erbrochenen Geldschrank 2250 Mark und zwei Schecks. Zwei mutmaßliche Täter werden verfolgt. Der eine dürfte durch nachgesandte Schüsse verletzt sein.

Ein Erbschaftsschwindler verurteilt.

Vom Strafgericht München wurde der Maschinenschlosser Ludwig Wittemer aus Albisheim in der Pfalz zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, weil er unter Vorspiegelung einer amerikanischen Erbschaft Münchener Geschäftsleute in 16 Fällen im ganzen um 18 000 Mark betrogen hat. Die mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

Schwerer Zusammenstoß von Motorrädern.

Dienstag abend stießen in Eichstätt zwei Motorräder so heftig zusammen, daß die beiden Fahrer des einen Rades sofort tot waren. Am Aufkommen des dritten Beteiligten wird gezweifelt.

Ein Auto durch einen Erdrutsch verschüttet.

Am Sonntag hat auf der Straße von Abondance ein Erdrutsch, durch den 600 Kubikmeter Gestein auf die Straße rollten, ein mit fünf Personen besetztes Auto verschüttet. Sämtliche Insassen kamen ums Leben.

Vom Fluge um die Welt.

Die amerikanischen Weltflieger Schlee und Brook sind am Mittwoch morgen um 4,35 Uhr in Belgrad aufgestiegen mit dem Ziele Konstantinopel. Drei südslawische Militärflugzeuge gaben dem „Stolz von Detroit" das Geleit.

In Konstantinopel eingetroffen.

Die amerikanischen Weltflieger Brook und Schlee sind am Mittwoch mittag von Belgrad in Konstantinopel eingetroffen.

Fliegertragödie in den Alpen.

Am Sonnabend vergangener Woche waren auf dem Züricher Flugplatz Dübendorf sechs südslawische Militärflugzeuge mit dem Ziele Innsbruck aufgestiegen. Sie gerieten unterwegs in dichtesten Nebel, so daß nur drei von ihnen ihr Ziel erreichten. Zwei Flugzeuge kehrten wieder nach Zürich zurück und flogen erst später nach Innsbruck. Die sechste Maschine mit dem Leutnant Pajewitsch als Führer und dem Oberst Petrowitsch als Beobachter war seitdem überfällig. Jetzt wurde das Flugzeug auf einem Gletscher neben der Reutlinger Hütte (Tirol) völlig zertrümmert aufgefunden. Der Pilot lag mit mehreren Schenkelbrüchen und erfrorenen Füßen neben der Maschine. Der Oberst wurde tot aufgefunden, zeigte jedoch keine Spuren von Verletzungen. Er hatte anscheinend Hilfe holen wollen und ist dabei erfroren. Allem Anschein nach haben die Verunglückten ebenfalls versucht, wieder nach Zürich zurückzukehren, fanden dabei aber nicht aus der dichten Nebelwand heraus, sondern gerieten schließlich auf den Gletscher.

Absturz eines polnischen Militärflugzeuges.

Mittwoch nachmittag ist auf dem Flugplatz in Bromberg ein polnisches Militärflugzeug abgestürzt. Der Pilot ist leicht, der Mechaniker schwer verletzt.

Flugzeug-Zusammenstoß.

In der Nähe von Orly stießen Mittwoch früh in geringer Höhe zwei Flugzeuge zusammen, die von Militär-Flugschülern gelenkt wurden. Eines von ihnen berührte beim Absturz eine elektrische Leitung und ging in Flammen auf, wobei die Insassen den Tod fanden. Das andere Flugzeug konnte, nur wenig beschädigt, landen.

Flugzeugunfall.

Ein französischer Marineflieger, der mit seinem Begleiter, einem Mechaniker, einen Flug rund um Frankreich durchgeführt hat, überschlug sich mit seinem Apparat beim Landen auf dem Flugplatz Le Bourget. Das Flugzeug ging in Flammen auf und wurde vollkommen vernichtet. Die beiden Insassen kamen mit leichten Brandwunden davon.

„Hexenverfolgung" in Bosnien.

Der Aberglauben bosnischer Bauernweiber führte in Trawnik zu einer Hexenverfolgung, deren Opfer eine Engländerin war, die sich dort zum Besuch einer Freundin aufhielt. Bei einem Spaziergang im Walde wurde die Fremde von einer alten Bäuerin beobachtet, wie sie mit ihrem Photographenapparat Aufnahmen, vor allem auch von einheimischen Kindern, machte. Die Alte eilte ins Dorf und alarmierte die übrigen Frauen mit der Angabe, daß sich im Walde ein Hexe herumtreibe, die ihre Kinder verhexen wolle. Zahlreiche Frauen fielen mit Stöcken über die Engländerin her und verletzten sie schwer. Die „Hexe", die nicht serbisch konnte, vermochte sich mit den Frauen nicht zu verständigen. Die Behörden haben zehn der Frauen festgenommen.

Aufstand der Aussätzigen.

In der südamerikanischen Aussätzigen-Kolonie Pindamonhanga kam es Ende Juli zu einem folgenschweren Aufstand. Aus Erbitterung über die kümmerliche Versorgung durch die gesunde Bevölkerung beschlossen die Kranken, sich furchtbar zu rächen. Sie verließen die Kolonie, begaben sich in die benachbarte Stadt Sao Paulo und drangen dort in Gasthäuser, Cafés usw. ein, um die gesunde Bevölkerung anzustecken. Die Folge war eine ungeheure Panik und schließlich eine erbitterte Verfolgung der Kranken. Dabei riß einer der Aussätzigen ein Kind, das vor der Wohnung der Eltern spielte, an sich, und brachte ihm durch einen Biß eine Wunde bei. Der Rasende war verschwunden, ehe er unschädlich gemacht werden konnte.

Noch keine Nachricht über Filchner.

Auf die Nachricht von der Ermordung des Forschungsreisenden Wilhelm Filchner hat das Auswärtige Amt sofort Schritte eingeleitet, um sich über das Schicksal des Forschers Gewißheit zu verschaffen. Es ist ihm aber bisher keine Nachricht über Filchner zugegangen. Der Versuch, mit dem deutschen Konsul in Szetschwan in Verbindung zu treten, ist gescheitert, da die Verbindung dorthin unterbrochen ist. Auch weitere Versuche, über das Schicksal Filchners Auskunft zu erhalten, sind bisher erfolglos geblieben.

Ein Dampfer in Seenot.

Der kanadische Dampfer „Prinzeß Charlotte" hat aus der Wrangelstraße (Westküste Kanada) Hilferufe ausgesendet und um Aufnahme der Fahrgäste gebeten. An Bord des Schiffes befinden sich etwa 250 Personen.

Die Kundgebung der Gewerkschaften in Berlin-Treptow

nahm einen glänzenden Verlauf. Der Aufmarsch der freien Verbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten von den verschiedensten Plätzen Berlins dauerte infolge der gewaltigen Teilnehmerzahl mehrere Stunden. Die große Treptower Spielwiese glich einem Wald von roten Fahnen. Vor über 150 000 Teilnehmern sprach als einziger Redner der Arbeitersekretär Eggert vom Bundesvorstand des ADGB. (Bild im Oval.) Eggert führte aus, daß der Propagandatag der Gewerkschaften nicht nur ein Festtag, sondern auch ein Kampftag sei. Er beschäftigte sich mit der Lage der Arbeiterschaft und wies daraufhin, daß durch neue Lohnkämpfe die letzte Teuerungswelle wieder ausgeglichen sei. Die gewaltige Kundgebung schloß mit Hochrufen auf die Einheit der Gewerkschaften.